MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
145 (1934)

464 (8.10.1934) Ausgabe A

urn:nbn:de:bsz:mh40-362923

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2.08 Mk. und 62 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.25 Mk., durch die Post 2.70 Mk. einschl. 60 Pfg. Postbes.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, No Fischerstr. 1, Fo Hauptstr. 63, W Oppauer Str. 8, So Luisenstr. 1. Abbestellungen müssen bis spätest. 25. f. d. folgend. Monat erfolgen.

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 249 51. Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 9 Pfennig, 79 mm breite Reklamemillimeterzeile 50 Pfennig. Für im voraus zu bezahlende Familien- und Gelegenheitsanzeigen besondere Preise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 2. Bei Zwangsvergleichen oder Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Abend-Ausgabe A | Montag, 8. Oktober 1934 | 145. Jahrgang – Nr. 464

Kreistagswahlen in Frankreich

In 1511 Landwahlkreisen

Von unserem Pariser Vertreter

V Paris, 8. Oktober.

In Frankreich hat am Sonntag der erste Wahlkampf für die Kreistagswahlen stattgefunden. In 1511 Landwahlkreisen ist gestern gewählt worden. Nach den bisher vorliegenden Nachrichten ist der Wahltag überall ruhig verlaufen, obwohl man in den letzten Stunden allerlei aufregende Gerüchte verbreitet hat. Die Rundfunkrede Doumergues hat diesen Wahlen einen klaren politischen Charakter gegeben, nämlich den eines

Duells zwischen der Nationalen Union und der marxistisch-kommunistischen Einheitsfront.

Aber es ist fraglich, ob der Wahlausfall wirklich ebenso hochpolitisch sein wird, wie es der Wahlkampf selbst gewesen war, denn bei den Kreistagswahlen spielen neben der Parteipolitik doch noch eine ganze Reihe lokaler und persönlicher Erwägungen mit. Nach den früheren Erfahrungen ist kaum damit zu rechnen, daß der erste Wahlgang schon ein klares Bild geben wird. Wahrscheinlich dürfte nur in 40 v. H. der Wahlkreise schon gleich ein endgültiges Resultat zu verzeichnen sein, während

in der Mehrzahl der Fälle am nächsten Sonntag noch eine Stichwahl

stattfinden muß. Gerade diese Stichwahlen werden die eigentliche Entscheidung bringen, denn sie werden zeigen, ob in allen Provinzen die von Paris ausgegebene Parole befolgt wird. Bisher waren die Radikalen gewohnt, bei den Stichwahlen mit den Marxisten und sogar mit den Kommunisten zusammenzugehen. Dieses Mal aber müßte das nach der klaren Stellungnahme Domergues und Herriots unterbleiben. Es wird also erst der nächste Sonntag zeigen, ob Herriot diese Partei ganz hinter sich hat, und ob diese Partei wirklich mit dem Kabinett Doumergue durch dick und dünn gehen will.

Inzwischen hat die kommunistisch-marxistische Einheitsfront einen großen Erfolg zu verzeichnen gehabt:

die marxistischen und die kommunistischen Gewerkschaften haben sich prinzipiell über ihre Fusion verständigt. Am Dienstag sollen die endgültigen Verhandlungen stattfinden, bei denen nach kommunistischer Darstellung nur noch einige kleine Schwierigkeiten zu regeln seien.

Wenn die Fusion wirklich zustande kommt, dann geschieht dies nur dank eines bis zur Selbstverleugnung gehenden Entgegenkommens der Kommunisten. Der kommunistische Gewerkschaftsring der CGT hatte nämlich nichts weniger als folgende Bedingungen aufstellt: 1. Die Fusion erfolgt durch Aufnahme der kommunistischen Gewerkschaften in den sozialistischen Gewerkschaftsring, 2. die Statuten des sozialistischen Gewerkschaftsringes bleiben unverändert, allerdings wird der kommunistischen Minderheit eine paritätische Vertretung im Vorstand bewilligt, 3. die neuaufgenommenen Kommunisten verpflichten sich feierlich, die Hauptleitsätze der sozialistischen Gewerkschaften unter der Drohung ihres sofortigen Wiederausschlusses zu beachten, d. h. sie verzichten auf jede Forderung, die eventuell die Unabhängigkeit der Gewerkschaften gegenüber der kommunistischen oder auch der sozialistischen Partei gefährden könnte. Der sozialistische Gewerkschaftsring bleibt parteipolitisch völlig selbständig und lehnt es weiterhin ab, irgend einer Internationale beizutreten.

Selbstverständlich sind die Kommunisten nur deshalb unter dieses kaudinische Joch gegangen, weil sie die feste Absicht haben, sich an die Abmachungen nicht zu halten und weil sie hoffen, als die aktivere Minderheit schließlich doch bei diesem schlechten Geschäft zu gewinnen.

Verluste der extremen Parteien

(Funkmeldung der NMZ)

— Paris, 8. Oktober.

Die Kantonalwahlen vom Sonntag stellen nach den mehr oder weniger endgültigen Ergebnissen (von 1518 zu wählenden Generalräten stehen noch 18 aus) keine großen Veränderungen gegenüber dem bisherigen Stande dar. Abzuwarten ist allerdings noch der Verlauf der Stichwahl am nächsten Sonntag, die in 508 Kantonen erfolgen muß. Endgültig gewählt sind 1192 Generalräte, wobei auf die Parteien von rechts nach links folgende Ergebnisse entfallen:

Konservative: 86, Verluste 5, Stichwahl 3; Republikaner (Gruppe Marin): 237, Gewinn 9, Stichwahl 41; Volksdemokraten: 26, Gewinn 5, Stichwahl 5; Linksrepublikaner: 220, Verlust 1, Stichwahl 42; Unabhängige Radikale: 122, Verlust 7, Stichwahl 29; Radikalsozialisten: 400, Gewinn 1, Stichwahl 101; Republikanische Sozialisten: 48, Gewinn 3, Stichwahl 25; Neusozialisten: 15, Gewinn 1, Stichwahl 11; Sozialistische Partei (Leon Blum): 58, Verlust 5, Stichwahl 48; Kommunisten: 11, Verlust 1, Stichwahl 3.

*

Zunächst fällt auf, daß die Sozialistisch-Kommunistische Einheitsfront nicht weniger als sechs Sitze und der äußerste Flügel auf der Rechten fünf Sitze verloren haben. Dem linken Flügel kommt dieses Ergebnis besonders unerwartet, da diesmal eine außerordentlich aktive Wahlpropaganda mit den bekannten Schlagworten gegen den Faschismus geführt worden war. Den Gewinn, den die Rechtsrepublikaner und Volksdemokraten, die gemeinsam marschieren, zu verzeichnen haben, kann man als einen Erfolg Doumergues buchen, der hauptsächlich auf die bürgerliche Mitte rechnen kann. Interessant ist, wie sich die Parteien der linken Mitte und der Linken, von den Radikalsozialisten bis zu den Kommunisten, zu der Frage der für die Stichwahl erforderlichen Wahlbündnisse stellen werden. Hiervon wird es abhängen, ob das langjährige Linkskartell endgültig aufgegeben worden ist oder noch weiterbesteht.

Paris versucht Saar-Betrug

Aus englischer Quelle wird mitgeteilt, daß Franzosen eine Fälschung der Abstimmungslisten versuchen

Von unserm Londoner Vertreter

§ London, 7. Oktober.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Herald" weiß von einem groß angelegten Versuch zur Fälschung der kommenden Saarabstimmung zu berichten. Gewisse französische Organisationen, so berichtet er, an der Spitze die bekannte Union Franco-Sarroise, die angeblich von einer lothringischen Industriellengruppe groß finanziert sein soll, versuchen, die Abstimmungslisten in einem Frankreich günstigen Sinne zu fälschen. Bekanntlich sind auf Grund der Bestimmungen des Versailler Vertrages alle Personen, die zur Zeit der Abstimmung über 20 Jahre alt sind und bei der Unterzeichnung des Friedensvertrages im Saargebiet gewohnt haben, abstimmungsberechtigt. In dieser klar umrissenen Kategorie von Abstimmungsberechtigten gehören selbstverständlich nicht die Besatzungstruppen, die zur Zeit der Vertragsunterzeichnung im Saargebiet weilten. Obwohl über diese Tatsache kein Zweifel besteht, hat die Union Franco-Sarroise dennoch ein Rundschreiben an eine große Anzahl von französischen Reserveoffizieren ergehen lassen, in der sie aufgefordert werden, sich in die Listen der Abstimmungsberechtigten eintragen zu lassen.

Daß man sich von Seiten dieser Organisation über den rein betrügerischen Charakter dieser Aufforderung völlig im klaren ist, geht eine Anweisung des Rundschreibens, in der es nach der Mitteilung des diplomatischen Korrespondenten des „Daily Herald" heißt, man solle die damalige Zugehörigkeit zum Militär nicht erwähnen, da dies den Anspruch auf Eintragung in die Listen ungültig machen würde.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Herald", dem man gewiß keine übertriebene Deutschfreundlichkeit nachsagen kann, stellt im weiteren Verlauf seiner Ausführungen fest, daß Frankreich keine Hoffnung auf das Saarabstimmungsgebiet haben könne weder in der Frage einer Vereinigung mit Frankreich, ja nicht einmal für die Beibehaltung des gegenwärtigen Zustandes.

Man kann in jüngster Zeit eine beträchtliche propagandistische Aktivität Frankreichs in bezug auf die kommende Saarabstimmung in England feststellen. Bekanntlich sieht der Versailler Vertrag eine gemeinde- oder bezirksweise Abstimmung vor.

So glaubt man anscheinend in Frankreich damit rechnen zu können, daß einige wenige Gemeinden an der französischen Grenze zwar nicht für Frankreich, wohl aber gegen eine Vereinigung mit Deutschland stimmen werden. In einem solchen Falle will Frankreich vom Völkerbund verlangen, daß diese Gebiete nicht nur vom übrigen Saargebiet, also praktisch gesprochen von Deutschland, abgetrennt werden, sondern daß aus wirtschaftlichen und strategischen Gründen diesem abzutrennenden Gebiet ein weiteres Gebiet zugeschlagen werden soll. Mit allen Mitteln versuchen die Franzosen, die Engländer für eine Teilung des Saargebietes zu gewinnen, und immer wieder muß das Beispiel Oberschlesiens herhalten, um eine Teilung des Saargebiets für England mundgerecht zu machen.

Bisher haben diese französischen Ueberzeugungsversuche in England nicht den geringsten Erfolg gehabt. Man weiß hier ständig darauf hin, daß die Saarabstimmung unbedingt in völlig korrekter Form vor sich gehen werde. Man hat es sehr leicht, das französische Ansinnen durch einfache Verweisung auf den Versailler Vertrag zurückzuweisen. Darüber hinaus ist man hier einsichtig genug, zuzugeben, daß die oben zitierten französischen Machenschaften selbstverständlich zu einem Entrüstungssturm in Deutschland führen müßten und dadurch die Gefahr ernster Zwischenfälle heraufbeschworen würde.

Für die englische Haltung ist es bezeichnend, daß selbst ein so frankreichfreundliches Blatt wie die „Morningpost" Frankreich mit aller Deutlichkeit wissen läßt, daß England die französischen Absichten nicht unterstützen werde.

Der Sieg der Staatsautorität in Spanien

Meldung des DNB.

— Madrid, 8. Oktober.

In den Abendstunden des Sonntags verübten Anarchisten und Jungsozialisten in verschiedenen Teilen Madrids erneut zahlreiche Ueberfälle auf Polizeistreifen und Militärpersonen. Dabei kam es zu heftigen Feuergefechten, in deren Verlauf wieder eine Reihe von Menschen ihr Leben lassen mußten und zahlreiche Verwundete festgestellt wurden. Bei den Schießereien nahmen die Angreifenden auch die Villa des Ministerpräsidenten unter Feuer.

Aus Katalonien werden zahlreiche Zusammenstöße zwischen den Aufständischen und der Polizei gemeldet. Die Polizei konnte aber überall binnen kurzem die Ordnung wieder herstellen. Besonders in Lerida scheint heftiger Widerstand geleistet worden zu sein. Auch dort forderte die Säuberungsaktion der Regierung mehrere Menschenleben. In den Außenvierteln Barcelonas wird ebenfalls noch geschossen. In der Provinz Leon sollen revolutionäre Minenarbeiter mehrere Kirchen niedergebrannt haben. Einer Erklärung der Regierung zufolge soll im asturischen Kohlenbecken, wo neue Truppen, die durch Kriegsschiffe im Hafen von Avilés ausgebootet worden waren, gemeinsam mit den bereits im Minengebiet befindlichen Streitkräften einen konzentrischen Angriff durchführten, die Ordnung wiederhergestellt sein. Verlustziffern sind nicht bekannt. Aus der Provinz Galicien liegen Nachrichten vor, wonach auch dort in verschiedenen Orten versucht worden sei, eine galicische Republik auszurufen. Polizei und Militär hätten die Staatsautorität ohne größere Anstrengung aufrechterhalten können.

In Barcelona ist an Bord des Dampfers „Uruguay" am Sonntag nachmittag ein Kriegsgericht zur Aburteilung der hochverräterischen Mitglieder der früheren katalanischen Regierung zusammengetreten. Obwohl die spanische Verfassung die Todesstrafe abgeschafft hat, sehen sie die Kriegsartikel, die bei Kriegszustand maßgebend sind, vor. Es ist also nicht ausgeschlossen, daß die Rädelsführer erschossen werden.

Der erste Widerhall in der Presse

Meldung des DNB.

— Paris, 8. Oktober.

Da zur Zeit des Redaktionsschlusses der Pariser Zeitungen noch nicht einmal die Hälfte der Ergebnisse der in über 5000 Bezirken Frankreichs abgehaltenen Kantonalwahlen vorlag, sind die Kommentare zu dem Wahlausfall noch unbestimmt gehalten. Es hat aber den Anschein, als ob — allgemein gesprochen — die politische Richtung Doumergues einen Erfolg davongetragen hat, d. h. daß die bürgerliche Mitte verstärkt worden ist. Man muß aber immer wieder hervorheben, daß dies der erste Eindruck auf Grund unvollständiger Ergebnisse ist und daß sich die Lage nicht nur nach Maßgabe der weiteren Ergebnisse des ersten Wahltages, sondern auch auf Grund der Stichwahlergebnisse am kommenden Sonntag, wo die Wahlbündnisse eine Rolle spielen, ändern kann.

„Journal" schreibt, die Behauptung sei keineswegs kühn, daß die Frucht der marxistischen und kommunistischen Einheitsfront nicht gereift sei. Die Front des gesunden Menschenverstandes und der Vernunft habe Stand gehalten. Auch für die Stichwahlen würden die Anhänger der Einheitsfront keine besseren Aussichten haben. Der „Matin" spricht von einem Mißerfolg der Gemeinsamen Front, der auch bei der Stichwahl bestätigt werden dürfte. Dieses Wahlergebnis sei ein ausgesprochener Erfolg für den Ministerpräsidenten Doumergue und für die Formel des Waffenstillstandes und der Einigung.

Als Beispiel des Urteils in rechtsbürgerlichen Kreisen sei der „Figaro" angeführt, der den Ausfall der Wahlen als „eher beruhigend" ansieht.

Der marxistische „Populaire" behauptet auf Grund der bisherigen Teilergebnisse, daß seine Partei auf der einen Seite das gewinne, was sie in gewissen Bezirken auf der anderen Seite verloren haben könnte.

Die kommunistische „Humanité" will ebenfalls einen Erfolg für ihre Partei erkennen können.

„Enthüllungen" der Pariser Presse

(Von unserem Vertreter in Paris)

V Paris, 7. Oktober.

Der Außenminister Barthou hat gestern den österreichischen Gesandten in Paris empfangen. Halbamtlich wird dazu mitgeteilt, daß die Verhandlungen über den Schutz der Unabhängigkeit Oesterreichs gingen. Barthou habe die Initiative und die Verantwortung dafür übernommen, daß die angekündigte Erneuerung der Großmächteerklärung vom 17. Februar nur der Anfang zu einer umfassenderen Schutzorganisation für Oesterreich sein soll. Dieser neue Vorstoß Barthous wird in Paris offen und eindeutig als ein Gegenschachzug gegen angebliche deutsche Bemühungen in Wien, Belgrad, Budapest und Rom aufgezogen. Im Zusammenhang nämlich mit den gestrigen Verhandlungen am Quai d'Orsay glaubt heute die Pariser Presse mit

Enthüllungen über den diplomatischen Feldzugsplan Deutschlands während der nächsten Monate

aufwarten zu können. Danach soll sich Deutschland zunächst einmal bemühen wollen, durch Benutzung der italienisch-südslawischen Spannung die Position Frankreichs gegenüber der Kleinen Entente und gegenüber Italien zu erschüttern. Denn wolle es durch die Vermittlung Polens in Ungarn einen festen Stützpunkt gewinnen. Weiter wolle es durch direkte Aussprache zwischen von Papen und Schuschnigg einerseits, dem Prinzen von Hessen und Mussolini andererseits ein Kompromiß dahin erreichen, daß Deutschland auf jeden Druck in Wien verzichtet, während Italien dafür die Rüstungsforderungen Deutschlands billige.

Dabei sei nämlich bemerkt — so heißt es in den Pariser außenpolitischen Phantasie-Enthüllungen weiter — daß Deutschland entsprechend dem polnischen Vorstoß in der Minderheitenfrage seinerseits von sich aus einseitig die ganzen militärischen Klauseln des Versailler Vertrages aufkündige. Die angeblichen deutschen Geheimrüstungen seien mittlerweile schon soweit gediehen, daß sie nicht mehr länger an verheimlichen seien. Deutschland beanspruche sich nicht mehr mit der „stillschweigenden Duldung" dieser Aufrüstung, sondern es wolle eine absolut klare Lage schaffen.

Es ist vorläufig noch nicht ersichtlich, was alle diese irrsinnigen Ausstreuungen der Pariser Presse bedeuten sollen. Immerhin ist interessant, festzustellen, daß man im Zusammenhang dieser Enthüllungen in Paris erklärt: 1. Man verzichte auf jede indiskrete Frage an Deutschland in der Aufrüstungsfrage und 2. man mache sich für die nächsten Wochen auf „ein großes internationales diplomatisches Austauschgeschäft" gefaßt, das vielleicht „zum Abschluß einer mehrseitigen Militärkonvention" führen könnte.

Fürsterzbischof Dr. Rieder gestorben

— Wien, 8. Okt. Der Fürsterzbischof von Salzburg, Dr. Eginzius Rieder, ist in den Morgenstunden des Montag gestorben. Im Juli 1931 feierte er das goldene Priesterjubiläum. Als Fürsterzbischof von Salzburg führte er den Titel des Primas Germaniae.

Titulescu in Rumänien eingetroffen

— Bukarest, 8. Okt. Titulescu ist am Montag in Rumänien eingetroffen und in Sinaja ausgestiegen. Er wird im Laufe des Nachmittags vom König in Audienz empfangen werden. Titulescu weigerte sich, bis zum Empfang beim König irgendwelche Erklärungen abzugeben. Titulescus Eintritt in das Kabinett Tatarescu wird vom Verlauf der Audienz abhängen.

Neue Kirchenschließungen in Mexiko

— Mexiko, 8. Okt. Im Amtsblatt wird die Einziehung weiterer 58 Kirchen veröffentlicht. Die Einziehungen erstrecken sich auf verschiedene Staaten, hauptsächlich aber auf Chiapa.

MARCHIVUM

Berlin zur Mussolini-Rede

(Von unserem Berliner Büro)

Berlin, 8. Oktober.

Die Rede, die der Duce in Mailand gehalten hat, galt in der Hauptsache innenpolitischen Angelegenheiten. Die Fragen der Weltpolitik wurden nur, gewissermaßen im Vorübergehen, gestreift. Soweit die außenpolitischen Bemerkungen Deutschland angingen, darf man nicht ohne Genugtuung feststellen, daß die Gemüter in Italien sich inzwischen einigermaßen beruhigt zu haben scheinen. Von der unverständlichen, zum Teil geradezu haßerfüllten Gereiztheit gegen das nationalsozialistische Deutschland, die zeitweilig in der italienischen Presse sich offenbarte, war in der Rede Mussolinis nichts mehr zu verspüren. Im Gegenteil, der Duce hat wiederum anerkannt, daß europäische Geschichte nicht denkbar ist, wenn man Deutschland ausschalten will.

Er hat dann jedoch von Strömungen bei uns gesprochen, die den Eindruck erwecken können, als ob sich Deutschland seinen europäischen Verpflichtungen zu entziehen gedenke. Wir wissen nicht, wie der verantwortliche Staatsmann Italiens zu dieser merkwürdigen Auffassung gelangt ist. In der politischen Wirklichkeit ist sie jedenfalls nicht begründet. Deutschland hat immer wieder — wir wollen hier nur an die letzten Reden des Führers auf dem Nürnberger Parteitag erinnern — seine Bereitschaft zur Mitarbeit am europäischen Frieden und zur Zusammenarbeit mit den übrigen Völkern zu erkennen gegeben. Es hat diese Bereitschaft auch schon wiederholt in der Tat bewiesen. Unsere Mitwirkung an bestimmten Dingen haben wir allerdings von der Erfüllung der kardinalen Forderung unserer Außenpolitik abhängig gemacht, nämlich

der praktischen Verwirklichung der im Grundsatz bereits anerkannten deutschen Gleichberechtigung.

Und es ist gerade Mussolini gewesen, der, was von Deutschland immer dankbar anerkannt worden ist, Verständnis für dieses eigentlich selbstverständliche Verlangen gezeigt und das auch mehrfach offen ausgesprochen hat. Die nun in Mailand wiederholte Bekräftigung der historischen Tatsache, daß europäische Geschichte ohne Deutschland nicht möglich ist, kann doch eigentlich nur so verstanden werden, daß Mussolini auch jetzt noch dieses Verständnis besitzt.

Mussolini an Gömbös

— Budapest, 8. Oktober.

Ministerpräsident Mussolini hat am Sonntag an den ungarischen Ministerpräsidenten Gömbös folgendes Telegramm gerichtet: „Es ist mein Wunsch, Ihnen mitzuteilen, daß ich am Schlusse meiner Rede, als ich über den Frieden und die ihn begleitende Erscheinung sprach, an Ungarn gedacht und auf dasselbe angespielt habe."

Ministerpräsident Gömbös antwortete mit folgendem Telegramm an Mussolini: „Ich bin dankbar für Ihr Telegramm."

Zugunfall bei Dresden-Neustadt — Elf Verletzte

— Dresden, 8. Okt. Am Sonntag um 9.42 Uhr fuhr zwischen Dresden-Neustadt und Kötzschenbroda auf den Personenzug 667 eine Schiebelokomotive beim Anhalten am Einfahrtsignal auf. Hierbei erlitten elf Reisende leichtere Verletzungen. Drei Wagen wurden beschädigt.

Grubenbrand in Südfrankreich — Fünf Bergleute verbrannt?

— Paris, 8. Okt. In den Gruben von Cagnac bei Albi, nordöstlich von Toulouse, ist in 200 Meter Tiefe ein Brand im Hauptschacht entstanden, durch den fünf Bergleute eingeschlossen wurden. Trotz sofort eingeleiteter Rettungsarbeiten ist es bisher nicht gelungen, die Eingeschlossenen zu bergen. Ueber die Ursache des Brandes besteht noch keine Klarheit. 50 Pferde sollen bei dem Brande umgekommen sein.

Neues Handelsabkommen mit Polen

Ueber eine Ausweitung des deutsch-polnischen Warenaustausches

Meldung des DNB.

— Warschau, 8. Okt.

In den letzten Wochen haben in Warschau zwischen der deutschen und der polnischen Regierung Wirtschaftsverhandlungen stattgefunden, die deutscherseits von dem deutschen Gesandten, Herrn von Moltke, polnischerseits von dem Direktor im polnischen Handelsministerium, Herrn von Sokolowski, geleitet wurden. Diese Verhandlungen hatten eine Ausweitung des deutsch-polnischen Warenaustausches zum Ziele. Sie haben am 6. Oktober zur Paraphierung einer Vereinbarung geführt.

Die Grundlage der Verhandlungen bildeten die Besprechungen zwischen Vertretern der deutschen und der polnischen Landwirtschaft, die im Frühjahr dieses Jahres in Warschau und Berlin stattgefunden hatten, und in denen die Möglichkeit des Bezuges bestimmter polnischer landwirtschaftlicher Erzeugnisse durch Deutschland geprüft worden war. Während der jetzt geführten Wirtschaftsverhandlungen stand die Frage der Gegenleistungen Polens auf dem Gebiete der Wareneinfuhr aus Deutschland für die deutsche Bereitschaft, polnische land- und forstwirtschaftliche Erzeugnisse, insbesondere Gänse, Eier, Butter und Holz abzunehmen, im Vordergrund. Diese Gegenleistungen umfassen eine Anzahl Kontingente für deutsche Industrie- und Landwirtschaftserzeugnisse, wobei durch die polnische Regierung für einige dieser Waren die meistbegünstigten Vertragszollsätze zugestanden werden. Deutscherseits ist für Holz die Meistbegünstigung zugesagt worden.

Um die Schwierigkeiten zu überwinden, die sich aus der derzeitigen deutschen Devisenlage ergeben, ist vereinbart worden, daß die Ein- und Ausfuhr der beiderseits in die Vereinbarung aufgenommenen Waren sich auf dem Wege privater Verrechnung vollziehen soll. Auf polnischer Seite wird die Abwicklung der Zahlungen durch die polnische Kompensations-Handelsgesellschaft, auf deutscher Seite durch den eingetragenen Verein „Deutsch-polnische Handelskammer e. V.", Breslau-Berlin, vorgenommen werden. Durch die Entsendung eines Vertreters der Handelskammer nach Warschau wird eine reibungslose Zusammenarbeit der beiden Stellen sichergestellt.

Dr. Ley vor 80000 Amtswaltern und Wirtschaftsführern

Meldung des DNB.

— Wiesbaden, 8. Oktober.

Die große Kundgebung zum Landestreffen der Deutschen Arbeitsfront in Wiesbaden wurde am Sonntagvormittag durch den Landesobmann der DAF, Pg. Willi Becker, eröffnet, der dem Stabsleiter der PO und Führer der Deutschen Arbeitsfront die Anwesenheit von 80 000 Amtswaltern der DAF, Wirtschaftsführern und Vertrauensmännern melden konnte.

Nachdem Reichsstatthalter und Gauleiter Sprenger in einer kurzen Ansprache den Stabsleiter der PO begrüßt hatte, nahm, lebhaft begrüßt, Dr. Ley das Wort. Die heutige Kundgebung, so erklärte er, ist die erste ihrer Art im gesamten Reich. Es ist das erste Mal, daß in einem Bezirk der Arbeitsfront die verantwortlichen Männer im Betrieb und die Werktätigen sich zu einem gemeinsamen Appell zusammengefunden haben. Das wäre vor zwei Jahren natürlich unmöglich gewesen.

Es gibt kein Land der Erde, wo Klassenhaß, Standesdünkel und Vorurteile derart ausgemerzt und ausgerottet sind wie in Deutschland.

Heute kann man uns aber nicht sagen, daß es bei vielen nur eine Aeußerlichkeit ist und daß wir darum ununterbrochen darüber wachen müssen, daß diese äußere Form, in die wir nun die Menschen hineingebracht haben, auch zum Lebensinhalt dieser Menschen wird. Die vergangene Gesellschaftsform hat das gesamte Volk an den Bettelstab gebracht und Deutschland und damit jedem einzelnen seine Ehre genommen. Man glaubte, man könne sich als Einzelgänger in der Welt bewegen, und wenn man seine Steuern bezahlt habe, dann hätte man das Recht, vom Staate Schutz und Ordnung zu verlangen, und das alles genüge, um seinen persönlichen Frieden nachgehen zu können.

Das Schicksal hat uns schwer geschlagen, und es schlägt alle Völker, die so denken. Wir wissen, daß die Vorurteile, die in dieser überwundenen Gesellschaftsform heimisch waren, noch nicht restlos überwunden sind. Wenn eines die Richtigkeit unseres Handelns bestätigt, so ist es die Tatsache,

daß der Arbeiter nach allen Berichten, die ich bekomme, und wie ich durch eigene Prüfung festgestellt habe, heute nahezu restlos auf dem Boden der Arbeitsfront und damit des Nationalsozialismus steht.

Ich höre immer wieder: „Ja, das ist eigentlich die Sehnsucht gewesen, die wir gehabt haben, und wir sind froh, daß es endlich so geworden ist." Der Arbeiter ist erst zögernd gekommen, ja vielleicht erst aus Angst. Die Arbeiter bejahten uns und sagten: „Wir beobachten, daß diese Männer fleißig sind und wir sehen, daß diese Männer schaffen. Wir wissen noch nicht, ob sie recht haben. Wir wollen einmal abwarten; aber sie sorgen sich um uns, sie kümmern sich um uns. Sie lassen uns nicht wie ein Freiwild der Willkür ausgesetzt." Selbständigkeit, Ehrlichkeit und Bescheidenheit, das sind die Tugenden, die den deutschen Arbeiter auszeichnen. So kam er und bat: Nehmt uns auf in eure Reihen, wir wollen mitarbeiten.

Nicht ganz so der Unternehmer. Er war abwartender, vielleicht auch in einzelnen Teilen feindseliger, und er verstand es natürlich, auch das klüger zu tarnen. Und wenn ich in der Arbeitsfront Schwierigkeiten gehabt habe, so habe ich sie nicht von Seiten der Arbeiter gehabt, nein, einige wenige Schichten des Unternehmertums waren es. Und wenn ich trotzdem in meinem letzten Aufruf sagte, daß es mich mit Freude erfüllt, heute, nach einem Jahr, feststellen zu können, daß nicht allein der deutsche Arbeiter zur Arbeitsfront gekommen ist, sondern daß sich bereits 60 bis 70, manchmal sogar 80 v. H. der Unternehmer gemeldet haben, so ist das ein nicht geringer Erfolg.

Es darf in keinem Betriebe einen deutschen Mann geben, der nicht in der Gemeinschaft entweder der Partei oder der Deutschen Arbeitsfront organisiert wäre.

Wir haben auf fast allen Gebieten viel zu wenig Facharbeiter. Wir beobachten — und das ist schmerzlich für unsere Wirtschaft —, daß wir dadurch in der Entwicklung gehemmt sind.

Vertrauensleute! Eure Arbeit ist es, allen Menschen der Gefolgschaft immer wieder klar zu machen, daß sie ihre Forderungen nicht ins Unermeßliche steigern können, weil dann die Gefahr besteht, daß, wenn Rückschläge kommen, die Krisenerscheinungen um so größer sein werden. Viel wichtiger ist — und nun wende ich mich an den Unternehmer: Wenn du willst, daß deine Gefolgschaft nun diese Zeit der Konjunktur nicht ausnutzt, sondern vertrauensvoll mit dir zusammenarbeitet, dann mußt du ihr das Vertrauen geben, damit sie mit dir durch dick und dünn geht.

Zum Schluß versicherte Dr. Ley, daß alle verantwortlichen Stellen des Reiches und der Partei sich in drei Dingen einig seien: Daß die Preise unter allen Umständen zu halten seien, daß die Löhne nicht absinken dürften und daß sie sich mit allen Kräften für die Stabilität der Währung einsetzen.

Dr. Ley nahm hierauf die Weihe von 114 Fahnen vor.

Zwischenfall im Mittelmeer

Meldung des DNB.

— Istanbul, 8. Oktober.

Aus Anlaß eines Besuches französischer Kriegsschiffe in türkischen Gewässern hat sich dem Vernehmen nach ein schwerer Zwischenfall zugetragen. Bereits seit einigen Tagen war hier die Ankunft von zwei der modernsten und größten französischen Torpedobootszerstörer „Guepard" und „Cassard" angemeldet, die in Istanbul einen amtlichen Besuch machen wollten. Beide Schiffe haben unterdessen im Mittelmeer gekreuzt und wollten vorher den Hafen Smyrna anlaufen. Dieser Hafen gehört aber zu den von der türkischen Regierung offiziell als Kriegshafen erklärten Plätzen, zu denen jegliche Annäherung Fremder ausdrücklich verboten ist. Die beiden französischen Einheiten sollen trotzdem versucht haben, den Hafen anzulaufen, der Besuch soll jedoch durch mehrere scharfe Schüsse der türkischen Landbatterie verhindert worden sein, auf die von französischer Seite ebenfalls mit Schüssen geantwortet worden sein soll.

Im Abwässerschacht erstickt

— Weimar, 8. Okt. Im Betriebe der Papierfabrik Tannroda hat sich am Sonntag ein bedauerlicher Unglücksfall ereignet. Bei der Kontrolle einer Abwasser-Ableitung in einem Schacht wurde ein Betriebsangehöriger durch Gase bewußtlos. Da am Sonntag der Betrieb ruhte, konnte der Unglücksfall nicht sofort bemerkt werden, so daß Kirchner erstickte. Bei den späteren Rettungsversuchen ist ein Betriebsmeister in Unkenntnis der Gefahr in dem Schacht ebenfalls erstickt. Zwei weitere hilfsbereite Einwohner von Tannroda liegen noch erkrankt darnieder. Bei einem besteht keine Lebensgefahr.

Schweres Kraftwagenunglück — Drei Tote, zwei Verletzte

— Chemnitz, 8. Okt. Wie das „Chemnitzer Tageblatt" berichtet, ereignete sich auf der Staatsstraße Schwarzenberg—Grünhain am Sonntag abend ein folgenschweres Kraftwagenunglück, das drei Todesopfer forderte. Beim Einbiegen in die Kurve vor Grünhain fuhr ein mit sechs Personen besetzter Kraftwagen über den Abhang und überschlug sich. Zwei Personen waren auf der Stelle tot, eine dritte starb noch am Abend. Zwei weitere Passagiere mußten mit schweren Verletzungen ins Bezirkskrankenhaus Schwarzenberg eingeliefert werden.

Einsturz einer Montagehalle

— Stendal, 8. Okt. In Stendal stürzte aus bisher nicht geklärter Ursache eine Montagehalle ein. Von den beim Bau beschäftigten Arbeitern wurden hierbei bedauerlicherweise sechs getötet und 15 verletzt. Die Ermittlung über den Grund des Unfalles wurde sofort eingeleitet.

Hauptschriftleiter: Hans Alfred Meißner
Verantwortlich für Politik: Hans Alfred Meißner – Handelsteil: i. V. Willy Müller – Feuilleton: Carl Onno Eisenbart – Lokaler Teil: Dr. Fritz Hammes – Sport: Willy Müller – Südwestdeutsche Umschau, Gericht und den übrigen Teil: Karl Wilhelm Hennel – Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Faude, sämtlich in Mannheim
Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung, Mannheim, R 1, 4–6
Schriftleitung in Berlin: Dr. Fritz Sillich, W 35, Viktoriastraße 4a
Mittags-Ausgabe A 13 321, Ausgabe B 8290, Gesamt-D.-A. September 1934: 21 512
Abend-Ausgabe A 12 706, Ausgabe B 8290, Gesamt-D.-A. September 1934: 21 006
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr – Rücksendung nur bei Rückporto

Goethe und Lilly

Zu unserem an dieser Stelle veröffentlichten Aufsatz „Goethe, Friederike und Lilly in Saarbrücken" macht uns ein Leser auf zwei Briefe Goethes an Lilly v. Türckheim geborene Schönemann aufmerksam, die der Dichter 1801 und 1807 schrieb und die davon Zeugnis geben, daß er auch in späteren Jahren herzlichen Anteil nahm an dem Geschick der einst so geliebten Lilly. Die in dem von Philipp Stein herausgegebenen Band „Goethe-Briefe" veröffentlichten Schriftstücke haben folgenden Wortlaut:

An Anna Elisabeth v. Türckheim geb. Schönemann.

Nach so langer Zeit einen Brief von Ihrer Hand, verehrte Freundin, zu erhalten, war mir eine sehr angenehme Erscheinung. Schon vor einigen Jahren versicherte mich Frau von Egloffstein (Henriette Gräfin v. E.), daß Sie meiner während Ihres Aufenthaltes in Deutschland manchmal gedacht hätten, ich freute mich herzlich darüber in Erinnerung früherer Verhältnisse.

Sie haben in den vergangenen Jahren viel ausgestanden und haben, wie ich weiß, einen entschlossenen Muth bewiesen, der Ihnen Ehre macht.

Wie sehr verdienen Sie das Glück, daß die Ihrigen gerettet sind und Ihre Kinder alle so gutartig vor Ihnen heranwachsen. Nun möchte ich auch etwas zu Ihrer Zufriedenheit beytragen, indem ich den Wunsch des Herrn Kochers*) begünstige; sein bey mir eingelaufenes Schreiben soll bestens empfohlen werden, allein ich befürchte, theils daß man diese Stelle eine Zeit lang offen läßt, bis die neue Gestalt der deutschen Angelegenheiten zu mehrerer Bestimmtheit und Festigkeit gelangt, theils daß einige unter den mehreren Competenten durch nähere Verhältnisse einer Art von Anwartschaft darauf sich getrösten können. Dem ohngeachtet will ich nicht verfehlen, das, was unter den gegebenen Verhältnissen möglich sein sollte, zu bewirken.

Leben Sie recht wohl und gedenken meiner auch künftig. Genießen Sie mit den Ihrigen, nach so viel Stürmen, der Früchte des Friedens und einer neuen Ordnung der Dinge.

Weimar, den 30. März 1801. Goethe.

*) Ein Erlanger Jurist, für den Lilly bei Goethe wegen der von den sächsischen Fürstenhäusern zu vergebenden Legations-Sekretärstellung in Nürnberg sich verwandt hatte.

An Anna Elisabeth v. Türckheim

Ihr lieber Brief, verehrte Freundin, kam zu spät. Ihr Herr Sohn schickte ihn mir von Dresden. Er war bey mir gewesen, ohne daß ich's wußte, er sey es. Ich verwechselte die beyden Familien, ähnlichen Nahmens, und hielt ihn für den andern. Aber auch so, als mir ganz fremd, hat er mir sehr wohlgefallen, das zweyte mal kam ein Regenguß gelegen, der ihn lange bey mir festhielt. Ich machte mir Vorwürfe, ihn nicht bey Tische behalten zu haben, da es eben an der Zeit war, denn ich empfand eine wahrhafte Neigung zu ihm. Mit Ungeduld erwarte ich den anderen Angekündigten schon lange vergebens, ich wünschte bey diesem nachzuholen, was ich bey dem ersten versäumte.

Zum Schluß erlauben Sie mir zu sagen: daß es mir unendliche Freude machte, nach so langer Zeit einige Zeilen von Ihrer lieben Hand zu sehen, die ich tausend mal küsse in Erinnerung jener Tage, die ich unter die glücklichsten meines Lebens zähle. Leben Sie wohl und ruhig nach so vielen äußeren Leiden und Prüfungen, die zu uns später gelangt sind und bey denen ich oft Ursache habe, an Ihre Standhaftigkeit und ausdauernde Großheit zu denken. Nochmals ein Lebewohl mit der Bitte, meiner zu gedenken.

Ihr ewig verbundener
Goethe.

Weimar, den 14. Dezember 1807.

⊙ **Morgen „Regimentstochter" im Neuen Theater.** Morgen abend erscheint im Neuen Theater Donizetti's „Regimentstochter" nach 10jähriger Pause wieder im Spielplan. Musikalische Leitung: Cremer. Spielleitung: Becker. Technische Einrichtung: Hoffmann. Gertrud Gelly singt als Einlage die bekannte Arie aus Donizettis „Lucia von Lammermoor". — Am Sonntag, dem 14. Oktober wird das Haus des Nationaltheaters mit Richard Wagners „Lohengrin" (in neuer Inszenierung) wieder eröffnet.

e. **Der Druckfehlerkobold** hat in der zweiten Ueberschriftzeile unserer Besprechung der Stegweit-Komödie „Der Herr Baron fährt ein" eigenmächtigerweise behauptet, daß Stück sei ein „Vorspiel". Gewiß, man hat uns die Komödie vorgespielt, man hat sie sogar ausgezeichnet vorgespielt, aber deshalb eine runde, geschlossene dreiaktige Sache ein „Vorspiel" zu nennen, geht nicht an und soll hier mit dem Bemerken angeprangert werden, daß es sich um eine Komödien-Uraufführung gehandelt hat. Ferner: im zweiten Absatz der dritten Spalte wird sinnstörend von der „hauptsächlichsten Wirkungslage" des Stückes gesprochen, während Wirkungsgrundlage gemeint war.

⊙ **Henry Marteau †.** Auf seinem Landsitz in Lichtenberg (Oberfranken) ist der berühmte Geiger Professor Henry Marteau 60jährig an einer Lungenentzündung gestorben. Er gehörte zu denjenigen Künstlern, die in früher Jugend, vom Erfolg emporgetragen, für eine im eigentlichsten Sinne internationale Laufbahn bestimmt sind. Am 31. März 1874 in Reims geboren, später in Schweden naturalisiert, konzertierte Marteau schon als Schüler des Pariser Konservatoriums in London und Wien unter Hans Richter. Langjährige Reisen führten ihn dann nach Amerika, Skandinavien und Rußland, von 1900 bis 1907 lehrte er am Konservatorium in Genf, um 1908 die Nachfolge Josef Joachims an der Hochschule für Musik in Berlin anzutreten, wo er bis 1915 wirkte. Nach einem Intermezzo als zweiter Kapellmeister in Göteborg wandte er sich 1921 wieder der pädagogischen Tätigkeit als Geiger zu, die er in den folgenden Jahren als Lehrer, später als Rektor der deutschen Akademie in Prag, dann in Leipzig und zuletzt, seit 1928, am Dresdner Konservatorium ausübte.

⊙ **Rosa Bertens †.** Die Schauspielerin Rosa Bertens ist in Berlin an einer schweren Lungenentzündung gestorben. Rosa Bertens gehörte mit ihrer höchst vollendeten Darstellungskunst in die Blütezeit des naturalistischen Theaters. Sie hat ihren Ruhm vor allem durch die Verkörperung der großen Frauenfiguren aus den Dramen Ibsens und Hauptmanns begründet. Berlin war lange Zeit ihre Wirkungsstätte. Sie ist jedoch auch an vielen anderen Bühnen tätig gewesen und war durch zahlreiche Gastspielreisen im In- und Ausland weit bekannt.

⊙ **Uebernahme des Prinzregententheaters München durch die NSG „Kraft durch Freude".** Das Presseamt der Bezirksverwaltung Bayern der DAF teilt dem „Völkischen Beobachter" zufolge mit, daß es dem Leiter des Amtes „Volkstum und Heimat" gelungen ist, die Verhandlungen über die Uebernahme des Prinzregententheaters durch die NSG „Kraft durch Freude" zu einem günstigen Abschluß zu bringen und damit der Kunststadt München ein Theater des Volkes zu geben. Die gesamte künstlerische Leitung liegt in Händen der Generalintendantur der Bayerischen Staatstheater. Mit dem Schauspiel „Der Prinz von Homburg" von Heinrich von Kleist wird das Theater am 26. Oktober feierlich eröffnet. Grundsätzlich wird der Eintrittspreis auf 90 Pfg. festgesetzt, für die wirtschaftlich Bessergestellten aber eine Staffelung der Preise vorgenommen.

⊙ **Studentenbund gegen „Alt-Heidelberg".** In Hannover ist das Schauspiel „Alt-Heidelberg" vom Spielplan des Schauspielhauses abgesetzt worden. Der Hochschulgruppenführer des NS-Studentenbundes in Hannover hat dazu eine Erklärung veröffentlicht, in der es heißt, es lasse sich nur als Rückständigkeit im Theaterwesen werten, wenn man an dem gegenwärtigen echten Studententum, das genug Ansatzpunkte für ein staatspolitisch wertvoll zu gestaltendes Schauspiel biete, achtlos vorübergehe und statt dessen die abgestandenen und kitschigen Motive einer verlogenen Vergangenheit ausschlachte.

Was ist Ruhm?

Das Schicksal von Valentinos Sarg könnte jeden Bühnenkünstler melancholisch machen. Kaum ein Schauspieler ist je derart verehrt worden wie der Liebling des amerikanischen Films, der schönste Mann der Staaten: Rudolf Valentino, der zwar nie ein großer Künstler gewesen ist, aber immerhin ein kultivierter Darsteller. Vor allem war er schön. Halb Amerika — nämlich der weibliche Teil — trauerte ernsthaft, als Valentino vor einigen Jahren plötzlich starb, auf der Höhe seines Ruhmes. Das Idol der amerikanischen Frau war dahingegangen. Bei der Beerdigung sollen sich herzzerreißende Szenen abgespielt haben. Die Leiche wurde in dem Mausoleum der großen Gönnerin Valentinos, Jane Mathis, beigesetzt. Es war die letzte große Gunst, die ihm erwiesen wurde. Vor kurzem ist nun auch Jane Mathis gestorben und ihre Verwandten beschlossen, da das Mausoleum der Familie besetzt war, den Sarg des „fremden" Schauspielers entfernen zu lassen. Wohin damit? Keiner kümmerte sich um ihn. So blieb nichts anderes übrig, als ihn in den Keller der Friedhofsverwaltung von Hollywood zu schaffen, wo jetzt die Leiche des gefeierten Schauspielers unbeachtet im Wege steht. Ein Aufruf des Friedhofsdirektors zu einer würdigen Beisetzung verhallte ungehört. Valentino ist vergessen! H. M.

Die Stadtseite

Mannheim, den 8. Oktober.

Saarwinterhilfewerk!

„Die enge Verflechtung zwischen Saar und Reich macht sich immer stärker bemerkbar, je mehr der Wiederaufbau der Wirtschaft im Reich fortschreitet! Das Reich hat z. B. im ersten halben Jahr des laufenden Jahres wertmäßig 46 v. H. mehr saarländische Waren aufgenommen als im selben Zeitabschnitt des Vorjahres!"

Saar und Reich gehören auch wirtschaftlich zusammen!

Dies wollen wir uns besonders vor Augen halten, wenn wir die 100 Blatt des eben erschienenen Saar-Abstimmungskalenders durchblättern!

Der Abstimmungskalender — ein wertvolles Aufklärungswerk — behandelt zu einem Großteil die das Reich und die Saar berührenden gemeinschaftlichen Wirtschaftsfragen.

Der Abstimmungskalender zeigt den Anteil der saarländischen Wirtschaft an der deutschen Gütererzeugung. Behandelt im einzelnen auch die reichsseits bereits in Bearbeitung befindlichen Pläne für den wirtschaftlichen Wiederaufbau des Saargebietes nach seiner Rückgliederung ins Reich!

Der Kalender ist vom ersten bis letzten Blatt außerordentlich aufschlußreich und sein Reinertrag fließt ausschließlich dem Winterhilfswerk an der Saar zu!

Jeder deutsche Volksgenosse soll daher durch den Erwerb dieses Kalenders sein Saaropfer bringen, und in jedem deutschen Arbeitsraum soll der Kalender zum Aushang kommen!

Polizeibericht vom 8. Oktober

Vier Verkehrsunfälle. Am Karl-Reiß-Platz stießen am Samstagnachmittag ein Lastkraftwagen und ein Fahrrad zusammen. Die Radfahrerin erlitt erhebliche Hautabschürfungen. — Einen Rippenbruch und eine Rückenprellung erlitt ein Radfahrer, der am gleichen Nachmittag in der Zeudenheimer Allee mit seinem Fahrrad mit einem Lastkraftwagen zusammengestoßen ist. — Aus unbekannter Ursache stürzte gestern nachmittag in der Friedrichsfelder Straße ein 18 Jahre alter Schüler und brach den linken Unterarm. — Auf der Kreuzung Rosengarten- und Lameystraße fuhr am Sonntagabend ein Personenkraftwagen um, weil der Führer seinen Wagen plötzlich vor einem die Straße überquerenden anderen Personenkraftwagen herumreißen mußte. Der Kraftfahrer erlitt eine Schnittwunde am rechten Unterarm.

Verkehrsprüfung. Bei einer am Samstagvormittag in der Käferthaler Straße vorgenommenen Kraftfahrzeugprüfung wurden 5 Führer von Lastkraftwagen angezeigt, weil sie die erforderlichen Papiere nicht bei sich führten. Ferner wurden 16 Kraftfahrzeuge wegen verschiedener technischer Mängel beanstandet.

Wegen Ruhestörung und groben Unfugs wurden in den beiden letzten Tagen 22 Personen angezeigt.

** **Einen lebhaften Wochenendverkehr** meldet die Reichsbahn, die am Sonntag von Mannheim drei Sonderzüge zu der Kriegsopfertagung nach Karlsruhe fahren mußte und die einen weiteren Zug für die 2800 Teilnehmer zu stellen hatte, die auf den Stationen zwischen Bruchsal und Karlsruhe zustiegen. Mit 900 Fahrgästen kam ein Sonderzug von Heilbronn durch Mannheim, der von der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" gefahren wurde und der als Ziel Bad Dürkheim und Neustadt hatte. Am Samstag ließ das Stadtschulamt Heidelberg einen Sonderzug mit 450 Kindern nach Nierstein fahren, von wo aus eine Rheinfahrt nach Mainz gemacht wurde. Zum Münchener Oktoberfest fuhren 400 Mannheimer und 100 Heidelberger mit einem Flügelzug nach Karlsruhe, um von dort aus mit einem Sonderzug nach München zu reisen. Der Ausflugsverkehr, der in der Frühe des Sonntags nur mäßig war, ließ sich am Nachmittag etwas besser an. Der Stadtverkehr durfte als gut bezeichnet werden.

** **Zur Erholung weggefahren** sind am Montag früh durch Vermittlung der NS.-Volkswohlfahrt wieder zehn Mütter, die für vier Wochen im Mütter-Erholungsheim Kitzegg untergebracht werden. Abteilungsleiter Albrecht verabschiedete auf dem Bahnsteig die Mütter, wünschte ihnen sonnige Tage und gute Erholung und bat sie, nie zu vergessen, was sie unserem Führer zu verdanken haben. — Mit dem gleichen Zug traten 47 erholungsbedürftige Kinder eine Erholungsreise nach Emmendingen an, wo ihnen ebenfalls durch die NS-Volkswohlfahrt für vier Wochen Unterkunft in Landpflegestellen verschafft wurde.

** **Der Sonntag auf dem Weinfest** sah die Riesenhalle wieder mit einer erwartungsfrohen Menge besetzt. Als mit den Vorführungen begonnen wurde, weilten nahezu 3000 Menschen in dem festlich geschmückten Raum. Das war so die richtige Besucherzahl für einen stimmungsvollen Betrieb, denn man sah eng beisammen, ohne sich drücken zu müssen und konnte sich bewegen, ohne geschoben zu werden. Aus dieser Tatsache konnte man ohne weiteres feststellen, daß am Samstag 1200 Personen zu viel auf dem Fest waren. Außerdem hatte man aus dem Riesenandrang des Samstags gelernt und hatte das Aufsichtspersonal und die Ordnungsleute verstärkt. Auch waren die Garderobeverhältnisse einer Umgestaltung unterzogen worden, so daß ausreichend Unterbringungsmöglichkeiten für die abgegebenen Ueberkleider bestanden. Erwähnung verdient, daß eine Abteilung der Kapelle des Mannheimer Volksdienstes die Schrammelkapelle in der Probierstube des Weinhandels unterstützte.

** **Das nationalsozialistische Reichs-Symphonie-Orchester,** unter Leitung von Pg. Franz Adam, kommt zu einem Konzert am Freitag, dem 19. Oktober, im Nibelungensaal. Gemäß einer Vereinbarung mit der NS-Kulturgemeinde, ist besonders den Beamten Mannheims Gelegenheit geboten, das Konzert zu besuchen. Es ergeht deshalb der Ruf an alle Beamte, sich sofort bei ihren Dienststellen nach den genaueren Bedingungen zu erkundigen. Die Dienststellen der NSDAP. Amt für Beamte und der NS-Kulturgemeinde geben Auskunft.

INDIENFAHRT / Bericht einer abenteuerlichen Reise von Horst Rabetge

3

Lang und schmal war der Raum mit den Kolossalfiguren des Stehenden, sitzenden und liegenden Gottes. Der Tempel mußte ganz neu sein — die Wände schmückten Engelchöchen, die der heimische Künstler nach europäischem Vorbild gepinselt hatte: Fast glaubte man sich in einer Dorfkapelle Italiens. Gräßlicher Kitsch das Ganze.

Aber vor den Statuen stand der lange Tisch mit den Opfern: Lauter Blüten hatten die Gläubigen gebracht, glühend und leuchtend in allen Farben, trunkener Phantasie. Kein Blatt störte die flammende Pracht. In einer Ecke schwelte Sandelholz — das heilige Feuer der Inder — mit dem Duft der Blüten mischte sich der schwere Rauch, schlug auf die Sinne, betäubend und süß.

Draußen dasselbe Trinkgeldtheater. Am Ausgang hockte ein Bettler. Ohne Arme und Beine. Das Gesicht war ganz von Geschwüren zerfressen. Furchtbar. Die letzte Rupie. Ich gab sie gern.

In einer Nebenstraße die Konkurrenz. Ein Hindutempel. Schauerliche Fratzen aus kleinen, bunten Steinchen schmückten die Fassade. „Eintritt verboten". Aus dem Innern rasselten Trommeln, immer im selben Takt, rum-ta-ta, rum-ta-ta, — rum tatatata. Unaufhörlich. Und durch einen Spalt im grünen Vorhang sah ich geschwungene Fackeln.

Nach dem Feilschen mit dem Kuli um den Fahrpreis war ich nach drei langen Stunden halbtot von der Hitze wieder am Hafen. Als Erinnerung erstand ich einen Ebenholz-Elefanten mit Elfenbeinzähnchen. Das prächtige Tier — es kostete sündhaftes Geld — steht heute auf meinem Schreibtisch. Hoffentlich ist es nicht in Sachsen gemacht.

Aequator-Taufe

Mittags legten wir ab. Fliegende Fische begleiteten in riesigen Schwärmen das Schiff. Einen warf der Sturm an Deck; einen armseligen Hering mit zwei durchsichtigen Schmalbenflügelchen. Zahlreiche Dampfer kreuzten unsern Weg auf dieser wichtigsten Straße zum Fernen Osten.

Nach drei Tagen war Sumatra erreicht, die westlichste und größte der Sundainseln. Ein paar Stunden blieben wir in Belawan-Deli, vorher hatten wir in Sabang Station gemacht, erstes eigentliches Ziel war Palembang im Osten Sumatras.

Zwischendurch, am 6. August, passierten wir die Linie. Als ich mittags ahnungslos schlief, fiel mir „ganz zufällig" ein Eimer mit Küchenmüll durch das Bullauge gerade in das Gesicht. „Es stinkt mörderisch" — verzeichnet mein Tagebuch. Nachmittags rief mir der Zweite in den Heizraum, ein Thermometer zu montieren. Schon schwante mir Unheil, vorsichtig sah ich mich um — alles war wie sonst. Eifrig schraubte ich an den schweren Muttern herum — da polterte es über mir, auf der Bühne über den Kesseln. Ich sah auf — im selben Moment verging mir Atem und Sinne: Zwei „Pützen" mit schwarzer Schmiere aus Ruß, Petroleum und Oel klatschten herunter.

Zehn Minuten brauchte ich, die verklebten Augen zu öffnen, zwei Stunden dauerte die Wäsche.

Ich war getauft. Abends war ich an der Reihe: Eine ganze Batterie leerer Flaschen war der sonnige Beweis, daß ich „zünftig". Am nächsten Tage bekam ich ein prächtiges Diplom, vom Alten selbst unterschrieben. Ich hatte es verdient.

Palembang also hieß das Nest. Der Holländer spricht von „Java" als Indien, die anderen Inseln sind die „Kolonien". Sumatra — mit dem Ton auf der zweiten Silbe — kostet noch immer blutige Kämpfe mit den Eingeborenen. Nach Palembang fährt man vier Stunden lang einen mächtigen Strom aufwärts, zwischen den dunklen Wänden des Urwaldes auf beiden Seiten schimmert nur selten eine Lichtung, eng mit den Pfahlbauten der Eingeborenen besetzt. Krokodile und Wasserschlangen sollten sich in den schmutzig-gelben Wassern haufenweise finden — wir sahen von alledem auch nicht ein einziges Tier.

Zwei Meilen unterhalb der eigentlichen Stadt gingen wir vor Anker. Gerade gegenüber einem Dorf und den Industrieanlagen einer Oil-Matschappij, der wie eiserne Träger und Maschinenteile brachten. Abends badeten Frauen und Kinder, bildschön gewachsen, ganz ungeniert im Uferschlamm, hundert Meter weiter lärmte das moderne Werk.

Zauber der Tropennacht: Im Beiboot ruderten wir über den stummen Strom, sein Spiegel trug den ganzen Himmel. Und am Ufer leuchteten tausend Lichte im Glühwürmerschein. Seltsam — als stände ein unsichtbarer Wille dahinter: Hell und dunkel wurden die Zweige, wieder und wieder zuckte das Licht, und überall, soweit das Auge auch reichte, im gleichen Wechsel, im gleichen Takt! — Aus der Höhe faßten Aeste nach den Uferwellen, leise rauschten die Blätter, und nur manchmal zerriß ein Schrei aus der schwarzen Tiefe der Ferne die Stille. Ueber allem lag der Duft des Südens und des Waldes: halb Verwesung, halb Rosen. —

Acht Tage lagen wir dort, eine Sandbank vor der Mündung unseres Flusses zwang uns, die Springflut des Mondwechsels zu erwarten. Dann kam Batavia, enttäuschend als Großstadt, es kamen die anderen Häfen der Nordküste Javas, es kam Soerabaya, die Fahrt durch die Balistraße, Tjilatjap, die Lombokstraße und endlich, Ziel und Höhepunkt, Macassar auf Celebes.

Das Lichtfest der Malayen

Macassar ist Residenzstadt. 40000 Menschen, davon 6000 Europäer, wohnen dort am Rande des erbitten Dschungels von Indien. 20 Kilometer vor der Stadt beginnt der große Sumpf. Kein Weißer kennt sein letztes Geheimnis. Es ist das Reich der „Kopfabschneider". Besonders kleine Malayen von fast irrer Grausamkeit hüten seine Grenzen. Nur die Küste ist besiedelt. Ein reiches Land. Sein Zentrum eben Macassar.

Wundervoll liegt die Stadt am Rande des Meeres. Blendend weiße Bauten in strotzendem Gartengrün. Der Seewind tötet die Schwüle. Draußen liegt ein Badeinselchen, mit Netzen gegen Haie gesichert, Segelboote verbinden es mit dem Hafen.

Ich hatte Glück. Als ich im „Oranje-Hotel" meinen Whisky nahm, kam der Wirt, ein Armenier. Eine Stunde lang sprach er mit mir, holte mich aus, dann kam das Ende: „Bleiben Sie als Assistent bei mir. Sie sprechen Deutsch und Spanisch, das brauche ich. 300 Gulden (480 Mk.) und freie Station. Nach sechs Jahren sechs Monate Europaurlaub. Es kann Ihr Glück sein —." Ich hielt ihn hin. Aber es war für mich doch unmöglich, dies Klima.

Mr. Creet — das war sein Name — war mir vier Tage lang rührender Gastfreund. Ich wohnte und aß im Hotel. Das war ein gewaltiger Komplex, alles einstöckige Bauten. Jedes Zimmer mit Bad und Veranda. 180 braune Boys. Zum Dank entwarf ich ihm einen Prospekt in drei Sprachen, mit knallbuntem Titelbild.

Der 31. August ist der Geburtstag der Königin der Niederlande. Die ganze Kolonie kommt zur Stadt. Die Malayen erhalten den Jahreslohn. Es ist das Fest des Jahres, ein Fest, wie es nur die Tropen kennen können, wo alle Lebensgeister, aufgepeitscht durch heißere Sonne, endlos lange und blutig harte zwölf Monate der Arbeit, sich ausschwingen im Rausch dieser Tage. Ein ganzes Reich wird verrückt. — —

Auf dem Marktplatz war das alles aufgebaut: Der „passer malam", das Lichtfest der Malayen.

Hunderttausend bunte Lämpchen kreisten rasend durch die blaue Nacht. Der Primitive feierte seinen hellen Triumph über die dunkle Natur. Das glitzerte und gleißte, zuckte, funkelte und glühte, als sei diese ganze Welt zum Tollhaus geworden. Und zwischen den Fluten und Strömen von Licht schwang sich mit seinem wiegenden Schritt der Kanaker, im kostbaren Schmuck seines Festes.

Mitten darin taumelte Musik. Der harte Klang der Ganztonleiter, vielfältig aus jeder Bude verzerrt und verzogen. Stände lockten mit Filigrangold, der Kunst von Celebes. Kaffee gab es in winzigen Schälchen, schwarz wie die Nacht und süß wie die Sünde. Sake, der Reisschnaps der Chinesen, glunkte verführend in winzigen Tassen. Windräder, Luftballons, Sirenen, Pfeifen waren, das Spielzeug der „Großen". Führerlose Reklametaxis fuhren stundenlang sinnlose Kreise, und Blüten deckten zertreten den Boden. — —

(Fortsetzung folgt.)

Rückschau und Ausblick der Hitlerjugend

Die Gebietstagung des Sozialamtes der HJ

Die Abteilung 3 — Sozialamt — des Bannes 171 hielt am Samstag im Alten Rathaussaal ihre erste große Gebietstagung ab, der als Gäste, der Landrat, Vertreter der Schule, des Jugendamtes und der Arbeitsfront beiwohnten. Nach der Eröffnung sprach zunächst Kameradschaftsführer Weindel über

die Arbeit des Sozialamtes in Mannheim,

das vor Jahresfrist mit der Arbeit begann und zunächst gemeinsam mit dem Arbeitsamt die berufliche Ausbildung in Holz- und Metallkursen sowie bei Kaufleuten in die Hand nahm. Die HJ, Abteilung 3, sorgte für das Mittagessen, das der BdM kochte, während den Schulungsleitern die geistige Betreuung oblag. Die nächste große Arbeit war die Mitarbeit und die Durchführung des Reichsberufswettkampfes gemeinsam mit der Deutschen Arbeitsfront. 4000 Jungen und Mädels beteiligten sich in Mannheim und mit dem Erfolg konnte man sehr zufrieden sein. In diesen Tagen konnten die ersten Sieger zur Erholung in den Schwarzwald reisen.

In Zusammenarbeit mit dem Arbeitsamt ist es

gelungen, viele Kameraden in Lehrstellen unterzubringen.

Dann betätigte sich das Sozialamt mit der Jugenderholungspflege der NSV. HJ und BdM wurden als Transportleiter mit in die Ferienkolonien geschickt und ihnen die erholungsbedürftigen Kinder anvertraut. Es darf festgestellt werden, daß die Aufgabe gut gelöst worden ist. Auch bei der örtlichen Erholungspflege auf den Rennwiesen betätigte sich der BdM in der Betreuung der Kleinkinder. Im August galt es, das Zeltlager der HJ bei Waldwimmersbach mit Lebensmitteln zu versorgen. Schließlich wurde für die rechtliche Betreuung eine Rechtsberatung eingerichtet.

Nach diesem Rechenschaftsbericht ergriff Gebietsschulungsleiter Sierkiersky das Wort, um zunächst darauf hinzuweisen, daß man eine solche Tagung zum erstenmal in größerem Rahmen abhalten würde. Hinter uns liegt ein Stück Kleinarbeit, aber es liegt auch ein großes Stück Erfahrung hinter uns. Schwer war der Kampf in den ersten Jahren und erst nach der Machtergreifung trat die Arbeit der HJ in ein entscheidendes Stadium. Die HJ kennt keine Paragraphen, sondern die innere Verpflichtung den einzelnen Kameraden gegenüber. Unsere sozialpolitische Arbeit, die aus der Front der HJ herausgewachsen ist und die bestehen wird, solange die HJ besteht, kann nicht mit einer anderen sozialen Arbeit verglichen werden. Wir haben erweitert und vertieft und haben bei unseren Bestrebungen mit allen Stellen ein ideales Verhältnis gefunden. Heute hat das sozialpolitische Amt festen Fuß gefaßt und wird überall anerkannt. Vor einem dreiviertel Jahr, als wir an die sozialpolitische Arbeit herangingen, standen wir vor einem Nichts. Aus diesem Nichts heraus wuchsen in Baden 2500 sozialpolitische Mitarbeiter.

Jugendarbeit ist Opferarbeit!

Nur dann kann ein Mensch seine Aufgabe erfüllen, wenn ein gesunder Geist in einer gesunden Seele ist. Der Gesundheitszustand unserer Jugend ist leider nicht ganz so, wie er sein sollte. Unsere erste Arbeit ist es daher, den Gesundheitszustand zu heben, um ein gesundes Geschlecht zu bekommen. 35 v. H. aller Jungens in der HJ sind sofort erholungsbedürftig. In Zusammenarbeit mit der NS-Volkswohlfahrt werden Jugendpflege und Jugenderholung Hand in Hand gehen. Die errichteten zwölf Zeltlager dienten zur Kräftigung der Gesundheit unserer Jugend und waren für alle 18000, die in Baden teilnehmen konnten, ein großes Erlebnis. Es gilt, die Bauern zu bitten, daß sie Lebensmittel für die bedürftigen Hitler-Jungens geben, wie es auch notwendig ist, die Verbindung mit den Landschulen aufrecht zu erhalten.

Neben die berufliche Schulung hat bei der Jugend

die politische Schulung

zu treten, damit jeder einzelne in den Staat hineinwachsen kann. Die Urlaubsfrage für die Lehrlinge kann als geregelt betrachtet werden, und in Zukunft wird keine Tarifordnung mehr erlassen werden, in der nicht für die Lehrlinge eine Urlaubszeit von 18 Tagen festgelegt ist, die bezahlt werden müssen. Die Landjugend ist im allgemeinen noch schlechter dran, wie die Stadtjugend. Es gilt vornehmlich im Winter die Jugendherbergen mit Kameraden zu belegen, wobei kein Unterschied zu machen ist zwischen Bauernsohn und Landarbeitersohn. Das Beisammensein soll nicht der Erholung dienen, soll zu landwirtschaftlichen Vorträgen, Besichtigungen und dergleichen verwendet werden, damit alle die Lust verlieren, in die Stadt ziehen zu wollen.

Der Landflucht muß Einhalt geboten werden

und wir müssen so weit kommen, daß die Landjugend an Landarbeitern und Siedlern wird.

In der Zusammenarbeit mit den Arbeitsämtern sind bei der Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung große Fortschritte gemacht worden. Alle müssen wir mithelfen, dafür zu sorgen, daß nicht mehr schwarz vermittelt wird. Nur derjenige wird bevorzugt, der der HJ oder dem BdM angehört, denn wir haben kein Interesse daran, Sonderlinge heranzuziehen. Das Urteil des HJ-Führers wird mit ausschlaggebend sein bei der Besetzung einer Lehrstelle. Erstrebt wird weiter ein Landjahr-Haushaltjahr.

Für die künftige Arbeit ist es von sehr großem Nutzen, daß eine Zusammenarbeit mit der großen Organisation der Deutschen Arbeitsfront erfolgt. Wir werden, so führte der Redner weiter aus, auf alle Fälle die zukünftige Berufsschulung weiter ausbauen, wie auch der Reichsberufswettkampf, der schon im Februar wieder zur Durchführung gelangt, einen weiteren Ausbau erfahren wird. Zugelassen wird nur eine Million Jugendliche, die sich freiwillig zu melden haben. Neben der Einzelleistung wird künftig auch die Mannschaftsleistung bewertet werden.

Nachdem noch Kura Kameradschaftsführer Merz von der Angestelltenschaft gesprochen hatte, wurde die Haupttagung, die von Musikstücken der SS-Kapelle umrahmt war, mit dem Deutschlandlied und dem Horst-Wessel-Lied und mit einem dreifachen Sieg Heil auf den Führer geschlossen. Anschließend besichtigte man in C 1 die Arbeitsschau der Uebungsfirmen der Angestelltenschaft und dann begannen im alten Rathaus die Einzelgruppen. Weiterer Gedankenaustausch war bei dem Kameradschaftsabend möglich, der nach der Tagung im Casino-Saal abgehalten wurde.

—t.

Massenbesuch der Schwimmenden Braunen Messe

Mehrmalige Sperrung war notwendig

Der gestrige Sonntag stand im Zeichen eines überraschenden Massenbesuches der Schwimmenden Braunen Messe. Etwa 12000 Besucher wurden gezählt. Mehr als einmal sah sich die Messeleitung gezwungen, abzusperren, um den Verkehr auf den Braunen Messschiffen in ordnungsgemäße Bahnen lenken zu können. Mannheims Bevölkerung hat den Ruf der Messeleitung verstanden. Es ist wohl selbstverständlich, daß alle Auslagen und Darbietungen der Aussteller eingehend besichtigt wurden. Es wurden auch teilweise recht beachtliche Umsätze und Verkaufserfolge gemeldet. Und das ist gewiß besonders erfreulich. Daß unsere Hausfrauen sich die vielen mannigfaltigen in die Hausmirtschaft fallenden Artikel besahen, bedarf nach allem wohl keiner besonderen Erklärung mehr. Einen besonderen Anziehungspunkt bildete ständig die Bayerische Ostmark, deren Erzeugnisse und arbeitende Werkstätten fortgesetzt starke Beachtung und verständliche Wißbegierde auslösten. Es versteht sich wohl, daß Weinbörsl, Restaurant und Café gleichmäßig starken Besuch aufzuweisen hatten. Insbesondere fand die Industrie-Modenschau restlosen Beifall bei unseren Frauen. Schließlich bliebe noch zu erwähnen, daß am kommenden Dienstag der Gauleiter der Bayerischen Ostmark, Kultusminister Schemm, der Schwimmenden Braunen Messe seinen Besuch abstatten wird. Im übrigen macht uns die Messeleitung darauf aufmerksam, daß die Schwimmende Braune Messe nur noch bis kommenden Mittwoch in Mannheim bleibt.

Dicke Menschen

erreichen Gewichtsabnahme in Kürze durch bewährt. Ebas-Tee. RM. 1.50, in Apoth. u. Drog. Ebas-Tee schmeckt gut, gibt jug. Frische, wirkt einzigartig. V 101

MARCHIVUM

NSV-Mitgliedschaft und Winterhilfswerk

Wie im Vorjahre, werden voraussichtlich auch während des Winterhilfswerkes 1934/35 bei sämtlichen Volksgenossen, die in Arbeit stehen, von ihren Löhnen und Gehältern zu Gunsten des Winterhilfswerkes Abzüge erfolgen. Um nun eine unbillige Härte zu vermeiden, hat auf Empfehlung der Reichsführung der Gauamtsleiter der NSV, Gau Baden, angeordnet, daß während der Dauer des Winterhilfswerkes — also in der Zeit vom 1. Oktober bis zum 31. März 1935 — von sämtlichen Mitgliedern der NS-Volkswohlfahrt auf Antrag hin nur der Mindestbeitrag geleistet zu werden braucht. Sämtliche Amtsstellen der NSV haben dementsprechende Anweisungen erhalten.

Die Mitgliedschaft zur NS-Volkswohlfahrt ist nicht gleichbedeutend mit der Zugehörigkeit zu irgend einem Wohlfahrtsverein oder -verband. Sie ist mehr! Wer Mitglied der NS-Volkswohlfahrt wurde, die ein Teil der Partei ist, hat den Führer recht verstanden, hat sich als Sozialist der Tat in die Kämpferreihen der Partei gestellt. Das Winterhilfswerk ist Sache aller Volksgenossen. Mitarbeit in der NS-Volkswohlfahrt ist aber eine Ehrenaufgabe für den, der selbstlos im Sinne des Führers für die Volksgemeinschaft wirkt.

Echte Sozialisten der Tat bleiben auch während des Winters der NS-Volkswohlfahrt treu.

Und gerade die Mitglieder der NS-Volkswohlfahrt sind es, die als Kerntruppe jedem Hilfswerk der Partei die gesunde Grundlage zum Gelingen des Werkes geben. Darum bleibt Mitglieder der NS-Volkswohlfahrt und tut auch im Winterhilfswerk eure Pflicht.

Pschorr-Bräu schafft Arbeit

Im Zuge des Arbeitsbeschaffungsprogramms wurde das Pschorr-Bräu in O 6, 9 einer gründlichen Umgestaltung unterzogen und am Samstag wieder nach vorübergehender Schließung seiner Bestimmung übergeben. Vorher unternahm Architekt Jobner (Mitglied der Kammer der bildenden Künste) mit der Presse einen Rundgang und zeigte, was er mit Unterstützung der „Bauhütte“ und anderer Mannheimer Firmen und Handwerker in kürzester Zeit geschaffen hatte. Es lag ihm vor allem daran, das Lokal gemütlicher zu gestalten und dazu waren verschiedene Umbauten notwendig. Zunächst verlegte man den auf der Ecke befindlichen Eingang auf die Seite, so daß ein Eckstammtisch geschaffen wurde und außerdem der Zugang auf die belebte Straße zwischen O 6 und O 7 zu liegen kam. Die hohe Decke des Lokals ist etwas tiefergelegt worden, und zwar hatte man Holz gewählt, dessen Nut- und Federbretter eine leicht plastische Wirkung ergeben. Daß man die frühere grau-grüne Farbe vollkommen verschwinden ließ und dafür eine Farbabstimmung in braun, rot und blau wählte, war von Vorteil, denn dadurch wurde ein überaus warmer Ton erzielt, der sofort eine Behaglichkeit aufkommen läßt. Es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß Mannheim um eine gemütliche Gaststätte reicher ist.

Klubheim-Eröffnungsabend beim Odenwaldklub

Für Freitag abend hatte der Odenwaldklub, Ortsgruppe Mannheim-Ludwigshafen, seine Getreuen nach dem großen Saale des Wartburg-Hospizes gerufen. Damit hielt der Odenwaldklub seinen Einzug in das von ihm erkorene neue Klubheim, das für seine im kommenden Winter geplanten Filmvorträge, gesellige Unterhaltungen usw. bestens geeignet ist. Der Abend trug den Stempel eines echt deutschen Heimatabends und unterschied sich in seinem glücklichen Verlauf recht deutlich von anderen ähnlichen Veranstaltungen. Das Volks-, Wander- und Heimatlied ist beim Odenwaldklub zu Hause, wie kann man es auch anders von Menschen erwarten, die Sonntag für Sonntag in Gottes herrlicher Natur weilen und dem Großstadtgewühl entfliehen, wann und wo es nur irgend möglich ist.

Die Darbietungsfolge, bei der als einzige fremde Kraft ein Teil des Philharmonischen Orchesters Becker hervorragenden Anteil hatte, wurde im übrigen unter Leitung von Unterhaltungskommissar Ludwig Vollrath von eigenen Kräften erfolgreich bestritten. Da steht vor allen Dingen der Gesang im Vordergrund. Der Frauenchor unter Leitung des Herrn Sonntag, die noch stattlichere Gesangsabteilung der Männer mit Dirigent Dr. Enkrich, das prächtig einstudierte Doppelquartett, Frl. Ritter mit ihrem klangreinen, gut geschulten Sopran sowie das Duett Frl. Ritter-Herr Knauff; sie alle verdienen für ihre vortrefflichen Darbietungen ein ungeschmälertes Lob. Daß Wandersleute meistens humorbeseelt sind, fanden wir auch hier bestätigt. Herr Zimmermann-Ludwigshafen mit seinen ernsten und heiteren heimatlichen Dialektdichtungen erregte viel Heiterkeit.

Werbewart Freudenberger nahm die günstige Gelegenheit wahr, sich werbend für den Odenwaldklub einzusetzen, der im verflossenen Geschäftsjahr 110 Neuaufnahmen zu verbuchen hatte. Sein besonderer Hinweis galt der am morgigen Sonntag steigenden großen Pfalzwanderung von Neustadt—Weinbiet—Eckkopf—Heidenlöcher nach Deidesheim, die im Rahmen der vom Reichssportführer angesetzten Werbewoche „Gesunde Frauen durch Leibesübungen“ durchgeführt wird. Gäste sind herzlich willkommen.

Herr Högin gab Kenntnis von der ersten Geldlotterie des Reichsverbandes Deutscher Gebirgs- und Wandervereine, deren Erlös zur Verwirklichung der kulturellen und wirtschaftlichen Ziele dem Verbande und seinen Vereinen zufließt. Jeder Loskäufer erhält zu jedem Los ein Kunstblatt, den verstorbenen Reichspräsidenten darstellend, das im Handel nicht erhältlich ist.

Mit herzlichen Worten beschloß Herr Vollrath den Abend, die in einem kräftigen „Frisch auf!“ — „Sieg Heil!“ ausklange. —i—

Die HJ bittet um Räume

Auf sehr nette Weise warb am Samstag abend die Hitler-Jugend um die Ueberlassung von Räumen für ihre Winterarbeit. Unter Vorantritt eines Spielmannszuges marschierte ein Teil einer Gefolgschaft durch die Breite Straße nach dem Marktplatz, wo bereits einige Tische aufgebaut waren, auf denen zwei Petroleumlampen einen milden Schein verbreiteten. Jeder der Jungens hatte seinen Stuhl geschultert, so daß allein schon dieser seltsame Aufzug besondere Aufmerksamkeit weckte. Mitgeführte Schriftbänder „Gebt uns Räume“, „Warum leere Räume?, „Gebt sie der Hitler-Jugend!“ kündeten von dem Zweck des Aufmarsches. Auf dem Marktplatz wurde dann ein Heimabend im Freien in Szene gesetzt, der zeigen sollte, wie die Hitler-Jugend arbeitet und was sie bei ihren Heimabenden treibt.

Das Lied „Weit laßt die Fahnen wehen“ bildete den Auftakt der Kundgebung, bei der dann der Führer der Gefolgschaft über den Kampf der Hitler-Jugend sprach, der lebendige Gegenwart sei. Mit Stolz dürfen wir, so führte er weiter aus, auf unseren Führer blicken und sehen, wie die Staat wächst und gedeiht. In unseren Heimabenden schulen wir uns, fordern Gemeinschaftsgeist unter der Parole Volksgemeinschaft.

Gebietsschulungsleiter Sierkiersky, der anläßlich der Gebietstagung des Sozialamtes der HJ. in Mannheim weilte, wurde freudig begrüßt und richtete an die zahlreichen Zuhörer eine Ansprache, in der er betonte, daß dieser öffentliche Heimabend zeigen solle, wie sehr die HJ. in die positive Arbeit eingetreten sei. Jeder kämpfe an seinem Platz und erfülle seine Pflicht. Unser ganzes Sein müsse dem Führer und damit Deutschland gehören. Um die Arbeit ausführen zu können, müßten genügend Heime vorhanden sein, um deren Beschaffung jetzt die Jugend wirbt.

Nach diesen einleitenden Reden der Werbung zeigte dann die Jugend, in welcher Weise sich bei ihr ein Heimabend abwickelt und wie gearbeitet wird. Gesang und Vorlesung, ernste Rede und Berichte über Fahrten und Taten wechselten in bunter Folge, so daß die Umstehenden hören konnten, daß die Jugend ernsthaft an sich arbeitet zum Wohle unseres Vaterlandes. *—

Ein dreifaches Sängerjubiläum

Festkonzert, Festakt und Ehrungssingen im Rosengarten

Dank des glücklichen Umstandes, daß die Jubiläen zweier angesehener Gesangvereine sowie die 30jährige Tätigkeit Landhäußers als Chorleiter und Tonsetzer zeitlich zusammenfielen, konnten die festlichen Veranstaltungen zu einer machtvollen Kundgebung für das deutsche Lied ausgebaut werden.

Das Jubiläums-Konzert

Auf dem Podium des Nibelungensaales, den die Fahnen und Ehrenzeichen der festgebenden Vereine schmückten, hatten sich die Aktiven der unter Landhäußers Führung stehenden Gesangvereine, und zwar Freundschaft Handschuhsheim, Männergesangverein Rheingönheim, Sängerbund Seckenheim, Sängereinheit Altrip, Liederkranz Mannheim-Waldhof und Mannheimer Männergesangverein 1858 zu einem imposanten Gesamtchor von 500 Sängern zusammengeschlossen. Ersichtlich hatte man sich alle Mühe gegeben, die sonst „getrennt marschierenden“ Vereine nicht nur äußerlich zusammen zu führen, sondern auch klanglich zu einem geschlossenen Gesamtkörper zu verschmelzen. So bot sich den vielen Zuhörern, die den Nibelungensaal fast bis zur Gänze füllten, wiederholt die Gelegenheit, die tiefe, klangliche Sättigung, die von einem stark besetzten Gesamtchor ausgeht, in sich aufzunehmen. Der Wirkung des Riesenchores kamen denn auch die zum Vortrag gebrachten Chorwerke Rich. Trunks: „Ins Feld“, Heinrichs „Volk“, ferner Soldatenlieder, sowie die von Landhäußer nach Dichtungen von Hanns Glückstein, dem unvergeßlichen Sänger der Pfalz, gesetzten Pfälzer Wein- und Wanderlieder sehr entgegen. Unter der kundigen Leitung von Emil Landhäußer gelangten sämtliche Chorwerke zu durchschlagender Wirkung, wenn auch die Frage offen blieb, warum nicht auch dem ausgesprochenen, anspruchsvollen Chorlied kein Platz eingeräumt wurde und an einem vielstimmigen Kunstlied die Wirkungsmöglichkeit eines großen Chores aufgezeigt wurde.

Dem Gesamtchor trat das Liederkranz-Quartett, bestehend aus vier vorzüglich stimmbegabten Sängern, gegenüber, das die Reize des einfach besetzten Quartettes vor Augen führte, namentlich in Volksliedern wie dem Heidenröslein von Werner, dem bekannten „Jetzt gang i ans Brünnele“ und Pfälzer Wanderliedern, wobei Landhäußer diskret am Klavier begleitete. In die Vortragsfolge waren auch instrumentale Darbietungen aufgenommen und zwar machte sich das Marcelle-Bächtold-Quartett: Frl. Bächtold (Klavier), Frl. Dischon (Violine), Herr Kußmaul (Bratsche) und Hans Sommer (Cello), sehr verdient durch die feinsinnige Wiedergabe eines bewegten Satzes von Brahms, sowie eines Klavierquartettes von Mozart mit einem besonders innigen getragenen Satz.

Den Abschluß des Konzertes bildete Landhäußers Wandermarsch „Fröhlich Pfalz, Gott erhalt's“ mit einer sehr wirkungsvollen Bläser-Begleitung, die die Gesamtwirkung des flotten Liedes noch steigerte.

Der Festakt

wurde mit einer Ansprache von Kreisführer Hügel namens der Mannheimer Sänger-Vereinigung eingeleitet, der auf das 75jährige Jubiläum des Männergesangvereins 1858 und das 40jährige Bestehen des „Liederkranzes“ Mannheim-Waldhof hinwies und die allgemeine Aufmerksamkeit auf den neugewählten Gauführer Schmitt-Kehl lenkte, der vor 14 Tagen sein verantwortungsvolles Amt angetreten habe.

Gauführer Schmitt

knüpfte in seiner markigen, wiederholt von Beifall unterbrochenen Rede an die Verse eines bekannten vaterländischen Liedes an und wies darauf hin, daß gerade jetzt alle Organisationen in einem vorher nicht gekannten Ausmaß zusammenstehen. Besondere Worte der Anerkennung fand Herr Schmitt für den Badischen Sängerbund, der namentlich in den Jahren des Niederganges es sich nicht nehmen ließ, unentwegt an der Pflege des deutschen Liedes und am völkischen Aufbau zu arbeiten. „Wir wollen alle Volksgenossen um uns scharen. Innerhalb des Badischen Sängerbundes haben sich die Gesangvereine Mannheims durch besondere Regsamkeit ausgezeichnet.“ Herr Schmitt beglückwünschte die jubilierenden Vereine zu ihren Ehrentagen und gedachte auch der emsigen nimmermüden Tätigkeit Landhäußers als Dirigent und Komponist, sowie der Silber-Hochzeit des Herrn Hügel. Herr Schmitt schloß mit der dringenden Mahnung, daß möglichst viele Volksgenossen unseren Gesangvereinen beitreten, in denen Seele, Gemüt und echte vorbildliche Kameradschaft gepflegt werden. Mit einem dreifachen Sieg-Heil! auf den Führer und Reichskanzler schloß Herr Schmitt seine eindrucksvolle Ansprache.

Herr Hügel nahm hierauf

die Ehrung

zweier verdienter Sänger vor und zwar des Herrn Rittmann für 50jährige aktive Mitgliedschaft sowie des Herrn Reichert, der 25 Jahre aktiver Sänger ist. Beiden Herren wurde ein Ehrenbrief des Deutschen Sängerbundes und eine Plakette namens der Mannheimer Sänger-Vereinigung überreicht. Herr Rittmann wurde ferner mit der goldenen, Herr Reichert mit der silbernen Ehrennadel ausgezeichnet. Mit einer besonderen Ehrung hatte sich das Liederkranz-Quartett eingestellt. Ehrenjungfrauen betraten das Podium; die eine gedachte in gebundener Rede des festlichen Anlasses und überreichte, nachdem die Hülle gefallen war, eine Standarte, die feierlich geweiht wurde. Mit dem Liede „Wo gen' Himmel Eichen ragen“, das von allen Anwesenden stehend mitgesungen wurde, fand die erhebende Feier ihren Abschluß.

Anschließend traten verschiedene befreundete Vereine zu einem

Ehrensingen

an, und zwar Liederkranz Rippenweier, Männerchor Gartenstadt, Gesangverein Harmonie Waldhof, Kolpingchor, Graphischer Gesangverein Gutenberg Mannheim, Liedertafel Sandhofen, Frohsinn Feudenheim, Sängerlust Mannheim-Waldhof, Eintracht Schriesheim, Posaunenverein Mannheim, Arion Flenmannscher Männerchor, Kurpfälzischer Männerchor Mannheim, Viktoria Mannheim-Waldhof, Liederkranz Rheinau, Männergesangverein Seckenheim.

Den Abschluß der Festlichkeiten bildete ein Festball, der die Teilnehmer in vergnügtem Beisammensein noch lange festhielt. 1.

Der weibliche Arbeitsdienst wirbt

Zuerst die Leistung und dann die Propaganda — dieser Grundsatz entspricht dem Wesen der Leiterin des Frauenarbeitsdienstes in Neckarau; sie hat ihn zum Leitgedanken ihrer Arbeit an und in der Arbeit für den weiblichen Arbeitsdienst gemacht.

Der Ballhaussaal war am Samstag gut gefüllt von Freunden der Sache. Amtliche Stellen zeigten durch ihre Vertreter, daß sie mit warmem Sinn zum weiblichen Arbeitsdienst stehen: das Arbeitsamt vor allem, das die Zuführung der Arbeitsdienstwilligen und die geschäftliche Seite regelt, die Landesleitung des Bezirks Südwest des deutschen Frauenarbeitsdienstes. Die NS-Frauenschaft war vertreten und der männliche Arbeitsdienst, ferner waren die Abgesandten der Schulen usw. anwesend.

Mit dem Arbeitsdienstlied wurde der festliche Abend eröffnet. Die jungen Mädchen in der weißblauen Arbeitsdienstuniform sangen frisch und froh die sinnvollen Verse „Wir Jungen sind es müde, bei Seite nur zu steh'n“ ... Auf dem mit den beiden Reichsfahnen geschmückten Podium erschien

Frau Langer, die mütterliche Führerin der jungen Schar

Frau Langer umriß knapp den Weg zum Arbeitsdienst, der über das Arbeitsamt führt und alle weibliche Jugend umfassen kann. Sie sprach mit Wärme von der Gruppe in Neckarau, Mönchwörthstraße 14, die viel inneren und äußerlichen Erfolg mit ihrer Arbeit hat. Dem Bauern zu helfen, Mütter zu stützen, nähen, waschen, flicken, kochen — das macht der Frauenarbeitsdienst Neckarau. Er tut alles, was nötig ist — ein großes Wort — um aus deutschen Mädchen tüchtige nationalsozialistische Frauen zu machen. Nicht nur der Mann müsse in die Arbeit kommen, sondern auch die Frau habe die Pflicht gegenüber Führer und Vaterland, am Aufbau mitzuhelfen.

Für die jungen Mädchen, die durch diese Schule gehen, sei sie eine schöne Erinnerung. Die Leiterin schloß mit dem beziehungsreichen Satz, daß der Frauenarbeitsdienst den Teilnehmern eine Erkenntnis vermittelt, die zufrieden macht, nämlich die:

einmal im Leben aus freien Stücken gedient zu haben.

Die Rede wurde von Zustimmung und Beifall unterbrochen. Es entwickelte sich dann eine gut aufgebaute Vortragsfolge. „Was Deutschland nötig wäre ...?“ Darauf sagte ein junges Mädel, ernsthaft und im Bewußtsein einer Aufgabe: „Mädels sind nötig“. In dem Kanon „Lever dod as Slav“ wurde der tiefe Sinn der Veranstaltung und des Frauenarbeitsdienstes ausgesprochen. Ein Sprechchor rief wuchtig: „Heil Hitler, dem Führer zu Freiheit und Brot“. In einer musikalischen Darbietung zeigten zwei junge Männer in Uniform ihr Können.

Den vaterländischen Rahmen gab das

Grenzlandspiel

ab, das die Mitglieder des Mannheimer Frauenarbeitsdienstes aufführten. Mit heiligem Ernst gaben sich die Mädels ihrer Rolle hin, jene Provinzen zu verkörpern, die zum Schicksal für die Nation geworden sind: Ostpreußen, Schlesien, Schleswig-Holstein und zuletzt Elsaß-Lothringen mit Straßburg. Der Film und eine Singstimme waren als künstlerische Ausdrucksmittel mit herangezogen. Das Spiel drückt die Verbundenheit der gefährdeten oder verlorenen Gebiete mit dem Reiche aus und wird in dichterischer Form dem Wesen der einzelnen Länder gerecht.

Mit einem Fahnenspruch schloß das Grenzlandspiel und nach einigen Dankesworten auch die werbungskräftige Feier. ⊙

Zur Eröffnung der Tanzsaison

Zur Eröffnung der Tanzsaison 1934/35 hatte die rührige Leitung des Friedrichsparkes zu einem Festabend mit dem Tanzpaar H. K. Weinlein — Anita Haas einladen lassen. Das gewaltige Winzerfest in den Rhein-Neckarhallen hatte aber doch den großen Teil der Vergnügungslustigen in die Oststadt hinübergezogen, so daß sich erst gegen zehn Uhr der Saal einigermaßen füllte. Schade drum, denn die Kapelle Matz war mit 7 Mann angetreten, spielte einen neuen spanischen Tango „Poema“ mit ebenso viel Feuer wie den Lullaby-Slowfox mit träumerischer Gelassenheit, vergaß aber auch nicht, mit „Fensterpromenade“ und „An einem Tag im Frühling“, die deutsche Schlagerkunst zu pflegen. Also brachte Meister Matz allmählich Stimmung in die Runde; die verlegenen jungen Damen, die noch unentschlossen am Eingang herumstanden, hielten es doch nicht lange aus, und überhaupt, gerade jetzt, da Platz und Entfaltungsmöglichkeit auf dem Parkett gegeben ist, jetzt erst bewährt sich richtige Könnerschaft auf dem Gebiete der musikalischen Beinbewegung.

Alsbald rückte auch Herr Weinlein mit Schülern und Klubfreunden an, und die Kenner konnten sich erfreuen an den vielen neuen Figuren, die er mit Fräulein Haas einstudiert hatte. Der Tango ist ein wenig weicher geworden, im langsamen Walzer hat sich nicht viel geändert, man tanzt weiterhin viel seitlich und ordentlich ausgeschwungen. Im Quickstep viel Kreuzfiguren und schnelles flüssiges Durchlaufen, und schließlich der langsame Foxtrot hat wieder einige neue Figuren bekommen und wird nicht mehr diese gewisse Eintönigkeit haben, die ihn eigentlich nur sehr musikalischen Leuten schmackhaft erscheinen ließ. Also fachsimpelte man ein wenig über diese allgemeinste Grundlage aller Gesellschaftskultur, die manchem so glatt und verdächtig erscheint, weil die Mode da jedes Jahr ihre Quersprünge übt. In Wirklichkeit steht man hier wie sonst, daß wir jetzt seit fast zwanzig Jahren in derselben Art tanzen, daß die Grundlage bleibt, und daß pro Jahr ein paar Ergänzungsstunden oder für alte Ball-Löwen der Besuch einer solchen Veranstaltung genügen, um auf der Höhe zu bleiben und sich sicher zu fühlen.

Wetter-Aussicht

Wetterkarte der Frankfurter Univers.-Wetterwarte

Bericht der Oeffentlichen Wetterdienststelle in Frankfurt a. M. vom 8. Oktober: Flache Ausläufer des nordeuropäischen Sturmwirbels brachten am Sonntag auch bis an unseren Bezirk heran vorübergehend Bewölkung und vereinzelt etwas Regen. Darnach setzte sich jedoch allgemein wieder Aufheiterung durch, die in der vergangenen Nacht kräftige Abkühlung herbeiführte. Flache Tiefdruckstörungen werden auch in der Folge nördlich an uns vorüberziehen, doch wird unser Wetter in der Hauptsache durch den sehr kräftigen von den Azoren nach Polen sich erstreckenden Hochdruckrücken bestimmt werden.

Voraussage für Dienstag, 9. Oktober

Stellenweise Frühnebel, sonst meist heiter und trocken, nachts sehr frisch, mittags ziemlich warm, schwache Luftbewegung.

Höchsttemperatur in Mannheim am 7. Okt. + 18,1 Grad, tiefste Temperatur in der Nacht zum 8. Oktober + 5,6 Grad; heute früh ½8 Uhr + 5,9 Grad.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Oktober

Rhein-Pegel	4.	5.	6.	7.	8.
Rheinfelden	2,31	2,38	2,15	2,25	2,30
Breisach	1,27	1,20	1,30	1,30	1,29
Kehl	2,35	2,30	2,33	2,32	2,40
Maxau	3,73	3,72	3,67	3,67	3,75
Mannheim	2,52	2,49	2,46	2,43	2,46
Kaub	1,54	1,51	1,51	1,48	1,45
Köln	1,06	1,07	1,06	1,04	1,06

Neckar-Pegel	5	6	7	8
Mannheim	2,43	2,35	2,34	2,39
Jagstfeld	—	—	—	—
Heilbronn	—	—	—	—
Plochingen	—	—	—	—
Diedesheim	0,37	0,39	0,31	0,34

ENTSÄUERUNGS-TABLETTEN
PALMICOL
verhindern Magen- und Blutübersäuerung und deren Folgen, wie Sodbrennen, Aufstoßen etc. Packungen zu RM. 1.— und 2.—. Zu haben in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern.

Aus Baden

Die Hirschhorner Raubmörder gefaßt!

* **Hirschhorn**, 8. Okt. Vom Landeskriminalpolizeiamt Darmstadt erhalten wir folgende Mitteilung:

Der Landeskriminalpolizei Darmstadt ist es unter Mitwirkung des gut funktionierenden Nachrichten- und Pressedienstes gelungen, die Täter des Hirschhorner Raubmordes überraschenderweise bereits am 6. Oktober in der Nähe der Haltestelle Hähnlein bei Alsbach an der Bergstraße festzunehmen. Im Hinblick auf die Untersuchung können weitere Einzelheiten zur Zeit nicht mitgeteilt werden.

Wie wir von der Heidelberger Kriminalpolizei erfahren, handelt es sich um einen Mann namens Bierbaum und um die beschriebene Frau, die beide vor wenigen Tagen in der Heidelberger Herberge zur Heimat übernachteten.

Der erste Schnee im Schwarzwald!

Der Winter ist im Anmarsch

* **Feldberg**, 8. Okt. Der rasche Witterungsumschlag in den letzten Tagen ließ das Thermometer in den höchsten Lagen des Schwarzwaldes bis nahe an den Nullpunkt herankommen. Auf dem Feldberg wurde dieser Stand am Donnerstag mittag vollkommen erreicht. Während im Tal bei kühlen Winden starke Regenschauer niedergingen, fing es auf dem Feldberg an zu schneien. Der Schneefall dauerte am Samstag noch an. Allerdings wird diese erste weiße Herrlichkeit nicht von langer Dauer sein; ein von Süden kommendes Hochdruckgebiet wird dem weißen Zauber bald ein Ende machen.

Der rasende Motor

Eine Frau überfahren, dann selbst gestürzt

⊡ **Weinheim**, 8. Okt. Nachmittags fuhr der verheiratete Leonhard Oswald von hier auf seinem Kraftrad durch die Bergstraße. Bei der Wirtschaft „Zur Kurpfalz" fuhr er die die Straße überschreitende 73 Jahre alte Witwe Anna Wolf von hier an und anschließend gegen einen dort stehenden Möbelwagen. Der Anprall war derart, daß sogar der gebremste Möbelwagen ins Rutschen kam. Die Frau trug einen komplizierten Unterarmbruch und einen Schädelbruch mit Gehirnblutung davon, an deren Folgen sie noch in gleicher Nacht im Krankenhaus gestorben ist. Oswald erlitt einen schweren Schädel- und Unterkieferbruch. Er befindet sich ebenfalls im Krankenhaus. Das Motorrad ist schwer beschädigt.

Siegreich zurück aus dem Harmonika-Kampf

* **Karlsruhe**, 8. Okt. Mit dem Siegespreis heimgekehrt sind zwei Karlsruher Hitlerjungen, Ernst und Fritz Ruthmann, die sich als einzige Deutsche an dem 1. Internationalen Handharmonika- und Kapellenwettspiel in Biberist (Schweiz) am 29. und 30. September beteiligt haben. Ersterer erhielt auf der chromatischen Harmonika den ersten Preis in Gestalt eines goldenen Lorbeerkranzes und eines Silberpokals. Im Duett erzielten beide Jungen den zweiten Preis und in der diatonischen Klasse unter 59 Bewerbern der Erwachsenenklasse den 5. und 6. Preis.

L. **Ladenburg**, 8. Okt. Im Jahre 1901 wurden durch eine landesherrliche Verfügung die Gemeinden der Amtsbezirke Mannheim, Heidelberg, Schwetzingen, Weinheim und Wiesloch — insgesamt 49 Gemeinden und 6 abgesonderte Gemarkungen — zu einem Abdeckereiverband vereinigt, um das seither übliche Vergraben toter Tiere durch eine mechanische Vertilgung abzulösen. Heute gehören rund 60 Gemeinden dem Abdeckereiverband Ladenburg an, der durch eine neuzeitliche Apparatur im Jahre 1931 auf den höchsten Stand der Technik gebracht wurde und heute große volkswirtschaftliche Werte aus der Verarbeitung der Tierkadaver zieht. Die Herstellung von Kuchen- und Futtermehl wie die Gewinnung von Betriebsfetten sind die bedeutendsten Faktoren der Produktionsweise. Die Anlage hat sich als sehr vorteilhaft erwiesen.

L. **Meckesheim**, 6. Okt. Aus dem Gemeinderat: Zur Behebung einer Streunot im kommenden Frühjahr werden jetzt schon zu den bereits bezogenen 900 weitere 800 Ballen Torf für Pferde- und Viehställe auf Kosten der Waldsonderkasse bezogen. — Inhaber von Arbeitspässen sind künftig bevorzugt zur Gemeindearbeit einzustellen. — Die Einführung einer besonderen Filialsteuer stößt auf gesetzliche Hindernisse. — Rückständige Gemeindeschulden werden, wenn eine öffentliche Zahlungsaufforderung keinen Erfolg hat, beigetrieben werden. — Für außerhalb des Orts gelegene Gewanne wird eine Bausperre erlassen und Bauliebhaber auf das Gelände an der Eschelbronner, Lagerhaus- und Oberen Bahnhofstraße verwiesen. Ein wahlloses Bauen am Rande des Orts soll künftig unterbunden werden.

* **Bischweier** bei Rastatt, 7. Okt. Die durch das kürzliche Hagelwetter in mehreren Murgtalgemeinden verursachten Haselschäden werden insgesamt auf etwa 140 000 Mark beziffert.

* **Märkt** bei Lörrach, 7. Okt. In der Nähe des Stauwehrs wurde von Fischern die Leiche einer Frau aus den Fluten des Rheins gezogen. Der Körper war zwischen Felsgestein eingeklemmt. Die Persönlichkeit der Frau konnte bisher noch nicht festgestellt werden.

Opferwillig und einsatzbereit!

Bedeutsame Rede des Gauleiters Wagner auf dem badischen Gauparteitag

Feierliche Eröffnung des Adolf-Hitler-Hauses

* Karlsruhe 8. Okt.

Aus Anlaß des Gauparteitages der NSDAP und des Kriegsopfertages, die am Samstag und Sonntag in den Mauern der Landeshauptstadt stattfanden, hatte die Stadt wieder ein festliches Kleid angelegt. In zahlreichen Sondertagungen fanden sich die Abgeordneten der Organisationen der Bewegung zusammen. Samstag abends erfolgte die feierliche Eröffnung des Hauses der NSDAP in der Ritterstraße, das den Namen unseres Führers trägt. In dieser kurzen Feier war die badische Regierung vollzählig erschienen, weiter sah man die Führer der Organisationen der Bewegung, Vertreter von Staat, Stadt, Kunst und Wissenschaft. Hieran schloß sich in der Ehrenhalle des Hauses die feierliche Enthüllung der Totengedenktafel durch den Gauleiter an. Der Gauleiter verlas die Namen der 28 Gefallenen der Bewegung in Baden; währenddessen ertönte dumpfer Trommelwirbel und das Lied vom guten Kameraden.

*

Der Gauleiter spricht

Auf dem hiesigen Parteikongreß der NSDAP. der gestern im großen Festhallensaal stattfand, hielt Gauleiter Robert Wagner eine bedeutsame Rede, in der nach einem Hinweis auf die Erfolge der anderthalbjährigen Tätigkeit der nationalsozialistischen Bewegung im Staate u. a. ausführte:

Die Urheber des Elends, das einst über Deutschland gekommen war, treiben auch heute noch ihr Handwerk, unser Volk von innen heraus zu erlahmen und zugrunde zu richten. Die erste große Aufgabe, die wir zu erfüllen haben, ist, eifersüchtig darüber zu wachen, daß diese groben und gebeimen Kräfte niemals mehr zur Entfaltung und zum Einfluß im Leben unseres Volkes kommen. Man soll sich über unsere Entschlossenheit nicht im Unklaren sein:

So lange es in Deutschland eine Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei gibt, wird es in Deutschland niemals mehr einen organisierten Marxismus geben, so lange eine Nationalsozialistische Deutsche Arbeiter-Partei lebt, wird es niemals mehr eine andere Partei geben,

so lange eine nationalsozialistische Partei lebt, wird es niemals mehr zu politischen Auseinandersetzungen religiöser Konfessionen kommen (stürmischer Beifall). All das, was unserem Volke offenkundig zum Verhängnis wurde, wird durch die Hüterin deutschen Lebens und die Beschützerin des deutschen Wiederaufstiegs, die nationalsozialistische Partei, von unserem Leben für alle Zeiten ferngehalten werden, wenn nötig, unter Einsatz aller Machtmittel der Partei und des Staates. Nicht noch einmal darf über dieses Volk jene — sagen wir — Bazillengemeinschaft kommen, die unserm Volk durch ihre Gesinnungs- und Charakterlosigkeit, durch ihre Volksfeindlichkeit nahezu zum Verhängnis geworden wäre. Weiter ist es unsere Aufgabe, diesem Volk etwas Positives zu geben für seine ganze Lebensauffassung und seine Einstellung zum Leben überhaupt: die nationalsozialistische Weltanschauung, die im letzten Arbeitsjahr bereits durch die Tat bewiesen hat, daß sie an sich richtig ist, ja noch mehr, daß sie allein geeignet ist, dem deutschen Volke eine Lebensgrundlage zu gewähren, auf der das deutsche Leben wieder aufwärts steigen kann. Die ganze Partei in allen ihren Gliederungen hat eine lebenswichtige Aufgabe zu erfüllen für unsere Nation, nämlich die der weltanschaulichen Erziehung und Schulung nicht nur der Partei selbst, sondern des ganzen deutschen Volkes und auch der Träger unserer staatlichen Verwaltung.

Wer heute Deutschland dienen will, kann nur als Nationalsozialist dienen,

und die nationalsozialistische Bewegung hat ein Anrecht darauf, vom ganzen Volk, insbesondere aber von den Trägern der staatlichen Verwaltung, zu verlangen, daß sie sich mit ganzer innerer Anteilnahme, das heißt mit ihrem Herzen und nicht nur auf Grund ihrer gesetzlichen Loyalität, zu Deutschland bekennen. Die Zusammenfassung aller Kräfte der Nation ist notwendig, wollen wir der großen Aufgaben der Zeit Herr werden. Es ist die Aufgabe der ganzen Partei, innerhalb jener 10 v. H. Oppositionellen vom 19. August Umschau zu halten und jene Männer und Frauen, die immer noch nicht fähig sind, den Wiederaufbau Deutschlands zu erkämpfen, zu ersehen, damit sie sich mit uns um Deutschland sorgen und mit uns um Deutschlands Schicksal ringen. Wir wollen dabei nicht übersehen, daß ein Teil dieser 10 v. H. von uns niemals gewonnen werden kann, von uns aber auch nie gewonnen werden will. Wenn man diesen unansehnlichen Typ genauer ansieht, kann man nur sagen: Unser Herrgott soll uns davor behüten, daß diese Kreise Zugang finden in unsere Partei oder in die Volksgemeinschaft, in der sie nur Verderben anrichten können (lebhafter Beifall). Weiter ist es Aufgabe der Partei Trägerin der Volksaufklärung und Propaganda zu sein.

Der Gauleiter unterstrich besonders:

Wir wollen einsatzbereite, vorbehaltslose und opferwillige wie kampfentschlossene Männer und Frauen,

die sich selbst freudig dafür einsetzen, bis die Leidenszeit unseres Volkes endgültig ihren Abschluß gefunden hat und dieses Volk seinem Werte und seiner Leistung entsprechend hinübergeleitet wird in eine freiere und glücklichere Zukunft (stürmische Zustimmung). Der Gauleiter erwähnte auch die Forderung des Führers in Nürnberg, daß die Partei die Auslese der opferbereitesten, der kampfentschlossensten und arbeitswilligsten Mitglieder der deutschen Nation sei.

In diesem Sinne hat der Gauleiter, an die Arbeit zu gehen und sich immer beherrschen zu lassen von dem Gedanken, daß es unsere Lebensaufgabe sei, Deutschland nach einer entsetzlichen Periode des Zerfalls und Unglücks, wieder neu auferstehen zu lassen und glücklich zu machen.

Die Politischen Leiter brachten dem Gauleiter stürmische Huldigungen dar.

*

Reichsstatthalter Robert Wagner wurde in Anerkennung seiner großen Verdienste um den nationalsozialistischen Arbeitsdienst zum Ehren-Gauarbeitsführer ernannt.

Der Ehrentag der badischen Kriegsopfer

Reichskriegsopferführer Oberlindober sprach in Karlsruhe

o) **Karlsruhe**, 8. Okt.

Der erste badische Kriegsopferehrentag brachte Samstag und Sonntag annähernd 40 000 Personen in die Landeshauptstadt, die mit ihrem reichen Flaggenschmuck das Bild großer Tage bot. Am Samstag abend vereinte ein Kameradschaftsabend die Teilnehmer, während Sonntag vormittag die Kreisamtswalter der NSKOV zu einer Arbeitstagung zusammentraten.

Der Nachmittag brachte in dem festlich geschmückten Hochschulstadion die eigentliche Kriegsopferkundgebung, zu der annähernd 40 000 bis 50 000 Menschen gekommen waren. Nach Begrüßungsworten des Gauamtsleiters, Pg. Julius Weber, sprachen der Karlsruher Oberbürgermeister Jäger, ein Vertreter der Saarkriegsopferkameraden und als Vertreter der Wehrmacht der Befehlshaber des Wehrkreiskommandos V, Generalleutnant Geier.

Als erster Hauptredner sprach Reichsstatthalter und Gauleiter Robert Wagner, der u. a. ausführte: Ohne den deutschen Soldaten und seine Opfer im großen Kriege gebe es heute kein nationalsozialistisches Deutschland, denn sie wären die Vorläufer der nationalsozialistischen Bewegung . . .

Reichskriegsopferführer Hanns Oberlindober zeichnete dann ein Bild vom Jubel und der Begeisterung, mit der das deutsche Volk 1914 seine Feldgrauen ins Feld habe ziehen lassen. Die alten Soldaten und Kameraden kennen den Krieg und wünschten nie wieder eine solche Katastrophe.

„Wir lieben den Frieden, aber auch die Ehre und die unserer Kinder!"

Der Redner ging dann auf die Erfolge der NSKOV im Verein mit den zuständigen Stellen im letzten Jahre ein. Vor der Uebernahme der Macht durch den Nationalsozialismus wären über 400 000 Feldsoldaten arbeitslos auf der Straße gewesen. Innerhalb Jahresfrist seien 330 000 dieser Männer wieder in Arbeit und Brot gekommen. Viele Kriegsopferkameraden hätten dank der Siedlungspolitik des Führers jetzt wieder menschenwürdige Wohnungen. Es werde dafür gesorgt, daß jedem einzelnen, der dessen bedürfe, ein Heim errichtet werde. Der dritte Punkt betreffe den Neuaufbau auf der Grundlage des Kriegsopferrechts. Die Kameraden, die 15 Jahre lang gewartet hätten, müßten die Geduld aufbringen, bis zu der Stunde zu warten, in der unser Führer ein ganz neues, den Wünschen der Kriegsopfer gerecht werdendes Werk übergebe. Ein Wort wolle er noch über die Grenzen hinaus richten: Ueberall in Frankreich, England und in den anderen Staaten regten sich heute die Frontkameraden, um der Regierung ihres Landes den Stempel aufzudrücken. „Wir achten den französischen, englischen und italienischen Frontsoldaten, denn wir haben ihn als anständigen Gegner kennen gelernt. Das setzt aber voraus, daß auch sie dem deutschen Soldaten ihre Achtung nicht versagen werden." (Lebhafter Beifall.) Nur auf dem Boden der gegenseitigen Achtung liege die Garantie für den Frieden der Welt.

Der Herrgott habe uns, so führte der Redner zum Schluß aus, einen Führer gegeben, um den uns die ganze Welt beneiden könne. Die alten Soldaten seien bereit, noch einmal mit Adolf Hitler zu kämpfen um die Erneuerung der deutschen Nation. Die Frontkameraden und Kriegsopfer seien bereit, für den Führer zu marschieren zum Frieden, zum Aufbau und zur Herrlichkeit der deutschen Nation.

Langanhaltender stürmischer Beifall dankte dem Redner für seine Worte, die allen aus dem Herzen gesprochen waren. Ein dreifaches „Sieg Heil!" auf Führer und Volk, das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied beendeten die Kundgebung.

Aus der Pfalz

„Volltreffer" heißt der Neue

Die Neustädter Weinkönigin wurde gewählt

* **Neustadt**, 8. Okt. Mit dem Tag des pfälzischen Weinlesefestes kam auch die Sonne wieder über die Perle der Pfalz. Mit den ersten Sonnenstrahlen wanderten Tausende von nah und fern zum Fest, das sich aus dem pfälzischen Herbst nicht mehr wegdenken läßt. Kraftwagen stand neben Kraftwagen, und die Reichsbahn brachte stündlich neue Hundertschaften in die pfälzische Weinmetropole, so daß insgesamt etwa 5000 Personen anwesend waren, unter ihnen mehr als 1100 Saarländer. Der Saalbau mit allen seinen Räumen konnte die Besucher nicht alle fassen.

Kurz nach acht Uhr abends begann die Taufe des 1934ers. Ueber fünf Namen hatte das Publikum abzustimmen: Reichsauslese, Volltreffer, Reingister, Glückstrahler und Gemeinnutzer. Die Wahl der Weinkönigin wurde zu einer Qual für das Richterkollegium, das sich schließlich für Frl. Knauer, ein Winzermädel aus Billigheim, entschied. Als erste königliche Handlung nahm sie die Taufe des Neuen vor, der auf Grund der überwiegend auf ihn abgegebenen Stimmen den Namen „Volltreffer" erhielt. Im Jubel der Tausende fand er seine Weihe.

Der Schmuggler im Isenachtal

ad **Bad Dürkheim**, 8. Okt. Der hiesigen Gendarmerie gelang es nach längerer Beobachtung, einigen Schmugglern das Handwerk zu legen. Sie hat in dem Ludwig Hibel aus Kaiserslautern einen Schmuggler gefaßt, der seine „Waren" dann ständig im Isenachtal absetzte. Hibel ist wegen Schmuggels schon mehrmals vorbestraft und wurde in das hiesige Gefängnis in Untersuchungshaft eingeliefert. Bald nach seiner Verhaftung mußte auch die Festnahme des 25jährigen Hans Mayer erfolgen, der in einer Herberge wohnte und sich als gemeingefährlicher Bursche entpuppte. Mayer hat in letzter Zeit fortgesetzt einen Arbeitskameraden um Werkzeuge und Fahrradartikel bestohlen. Er wurde als Helfershelfer des Hibel entlarvt. Auch stellte sich heraus, daß Mayer in verschiedenen Nachbarorten Dürkheims fortgesetzt größere Diebereien ausgeführt hat. Auch Mayer, der übrigens meistens unter falschen Namen auftrat, kam im Amtsgerichtsgefängnis sofort in Nummer Sicher.

Zwei Verhaftungen in einer Mordsache

* **Waldmohr**, 6. Okt. Im Februar 1931 wurde ein gewisser Neuffong aus Fürch (Saargebiet) auf der Straße Krottelbach—Altenkirchen nachts von unbekannten Tätern überfallen und erschlagen. Trotz eifriger Bemühungen war es seinerzeit nicht möglich, die Bluttat aufzuklären. Jetzt, nach über drei Jahren, wurden zwei junge Leute namens Müller und Schneider in dieser Angelegenheit festgenommen. Ob sie tatsächlich mit dem Mord etwas zu tun haben, muß die Untersuchung ergeben.

---

* **Deidesheim**, 7. Okt. Bei der Wiederherstellung des Innern der Pfarrkirche konnten an zwei Stellen des schönen Kircheninnern alte spätgotische Malereien nachgewiesen werden. Unter alter Tünche fand man im zweiten Joch der Chorwölbung ornamentale Malerei in schwarz und braun, und im Mittelpunkt derselben die Konturen einer heraldischen Rose. Lediglich ein kleiner Adler ist als figürliches Motiv zu erkennen. Diese Malerei dürfte aus der Zeit kurz nach 1500 stammen. Weiter wurde in einem Gewölbezwickel über der Orgelempore Malerei freigelegt. Hier handelt es sich um eine sehr naturalistische Wiedergabe von Blumen und Blättern, der Form nach aus der Zeit um 1600. Die Malereien, als letzter Rest der farbigen Innenbehandlung der Deidesheimer Kirche, bleiben erhalten.

* **Kaiserslautern**, 7. Okt. Nach längeren Beobachtungen gelang es der Gendarmerie in Bad Dürkheim, in dem von hier stammenden Ludwig Hibel einen Zigarettenschmuggler festzunehmen. Er hatte seine Schmuggelware jeweils bei den im Isenachtal an der Straßenerweiterung beschäftigten Arbeitern abgesetzt. Der Festgenommene, der bereits dreimal wegen des gleichen Vergehens vorbestraft ist, wurde in das hiesige Gefängnis eingeliefert.

Fuhrwerk vom Zug erfaßt

Der Lenker des Fuhrwerks getötet

* **Bad Wimpfen**, 8. Okt. **Als der 57 Jahre alte Bauer Otto Karlein aus der Nachbargemeinde Hagenbach mit seinem Kuhfuhrwerk aufs Feld fahren wollte und den schrankenlosen Bahnübergang zwischen Hagenbach und Kochendorf passierte, wurde das Gefährt von einem den Bahnübergang im gleichen Augenblick befahrenden Zug erfaßt. Karlein, der ein Stück geschleift wurde, erlitt so schwere Verletzungen, daß er im Krankenhaus Neckarsulm starb. Eine Kuh mußte notgeschlachtet werden.**

Raubmörder Heimer geständig

* **Augsburg**, 5. Okt. Der von der Gendarmerie Landsberg festgenommene, des Mordes an der Hilfsarbeiterin Wild verdächtige Johann Heimer aus Augsburg hat am Freitag morgen in Landsberg bei einer Einvernahme durch Augsburger Kriminalbeamte ein volles Geständnis abgelegt. Er gab zu, am 29. September den Mord an der Frau Wild verübt zu haben.

MARCHIVUM

SPORT DER NMZ

35 Jahre weibliches Turnen in Mannheim

„Frauenturnen einst und jetzt“ nannte der Turnverein 1846 am Anfang dieses Jahres eine wohlgelungene Veranstaltung, die ihres Erfolges wegen sogar eine Wiederholung erfuhr. Genau dreieinhalb Jahrzehnte vorher — ebenfalls im Januar und im Jahre 1899 — waren es vom gleichen Verein 20 schulentlassene junge Mädchen in der städtischen Turnhalle in K 8 als Bahnbrecherinnen, den, mit nicht geringen Vorurteilen gepflasterten Weg für die körperliche Betätigung des weiblichen Geschlechtes freimachten. So darf der Turnverein 1846 für sich das Verdienst in Anspruch nehmen, als Erster der Mannheimer Vereine der weiblichen Jugend auch über die Schulzeit hinaus Gelegenheit zu regelmäßig betriebenen Leibesübungen gegeben zu haben. Zwei Jahre später, im Jahre 1901, trug auch der Turnerbund Germania den Erfordernissen durch Gründung einer Turnerinnenabteilung Rechnung.

Die eingangs angeführte Veranstaltung hat trefflich den Unterschied demonstriert, der in der verhältnismäßig kurzen Zeitspanne zwischen damals und heute liegt. Wißt ihr noch, ihr Turnerinnen jener Zeit, deren Kinder, sicher auch schon Enkel, heute mit in den Reihen stehen, wie engbegrenzt die Möglichkeiten waren? Denkt ihr noch an die einengende Kleidung, an die unbequeme Bluse und den Rock beim Turnen, der Schritt und Tritt behinderte? Vergangene, aber noch gegenwartsnahe Zeiten.

In den darauffolgenden Jahren folgten auch die MTG und der TV Jahn Neckarau (1906) nach, und 1911 der TV Seckenheim.

Die Nachkriegsjahre brachten einen weiteren Aufschwung. Weibliche Abteilungen faßten 1919 im TV Sandhofen und TV Rheinau Fuß, bald auch im TbG Jahn Seckenheim (1922) und nachdem die Deutsche Turnerschaft ihre mustergültigen Einrichtungen bis in die untersten Gliederungen einsetzt, ist der allgemeine Aufschwung unverkennbar. Im Turnkreis Mannheim ist kaum mehr ein Verein, der nicht auch den Leibesübungen für die Frau gerecht wird. Im Stadtgebiet folgten nach und nach TV Waldhof, Reichsbahn, Tschft Käfertal, Feudenheim und TV Friedrichsfeld. Der Auftrieb führte frühzeitig schon dazu, auch besondere

Abteilungen für die Schülerinnen

einzurichten. Abermals war der Turnverein 1846 richtungweisend, der schon im Jahre 1908 dazu überging. Im Zuge der Entwicklung steht auch in allen anderen Mannheimer Turnvereinen, gestützt auf bestens geschulte Turnwarte und Turnwartinnen, das Turnen der Schülerinnen in hoher Blüte. Es gehört zum selbstverständlichen Uebungsplan der Vereine. So ist in den einheimischen Turnvereinen seit mehr als einem Jahrzehnt schon auch

der Hausfrau und Mutter Gelegenheit zur Ausübung der Leibesübungen

gegeben. Es spricht für die Tatsache, daß in der Deutschen Turnerschaft alle Volksschichten und Altersklassen vereinigt sind, auf der anderen Seite aber auch für das pulsierende Leben der Mannheimer Turnerschaft, wenn bald nach dem TV 1846 und dem TbG Germania, Jahn Neckarau, TV Rheinau, TV Sandhofen und MTG, Feudenheim, die Seckenheimer Turnvereine, TV Waldhof, Tschft Käfertal und Reichsbahn dieses Gebiet ebenfalls in ihren Vereinsbetrieb aufnahmen.

So führt die Kurve stets aufwärts durch unentwegte und rastlose Arbeit der Turnvereine. Die Grundlage zu dem Auftrieb auf dem Gebiete des Turnens für das weibliche Geschlecht ist zweifelsohne dem über unsere Vaterstadt hinaus bekanntgewordenen Mannheimer Altmeister Studienrat i. R. Karl Lenz zu verdanken. Namen wie Schweizer, Pahl, Brunner, Merz, Sälzler, um nur einige zu nennen, neben den anderen und vielfach bewährten Kräften in den einzelnen Vereinen, sind ebenfalls bestens bekannt. Seit 1920 hat der Mannheimer Turnkreis, als einer der ersten, die Arbeiten in die Hände eines Kreisfrauenturnwartes gelegt, welches Amt 1920—1925 Karl Lenz, 1925—1926 Pahl, 1926—30 Sälzler inne hatten und seit 1930 von Frau Liesel Stolz sach- und fachkundig verwaltet wird.

Mit der allgemeinen turnerischen Körperschule und der Gymnastik ist jedoch die Arbeitsweise der Mannheimer Turnvereine keineswegs erschöpft. Die Leichtathletik und der Handball, das Schwimmen, Fechten, Wasserfahren und Schneeschuhlaufen, Hocken, Wandern, Tennis, Faustball und Trommelballspiel findet in den Turnvereinen seit Jahren eine erfolgreiche Pflegestätte. Nicht wenige der Mannheimer Turnerinnen sind Träger des Turn- und Sportabzeichens, und oft schon wurde die Kunde vernommen von hervorragenden Leistungen auf den Deutschen Kampfspielen, Gau- und Deutschen Turnfesten. Die öffentlichen Turn- und Uebungsstunden während der Reichswerbewoche geben den noch fernstehenden Schwestern die beste Möglichkeit, nicht nur Einblick zu nehmen, sondern auch mitzumachen.

Gesunde Frau durch Leibesübung

Dienstag, 9. Oktober 1934. Turnen und Gymnastik: TV 1846 im Vereinshause: Frauen 9 bis 10 Uhr und 10 bis 11 Uhr; Schülerinnen 16.30 bis 17.45 Uhr (8 bis 10 Jahre); 17.45 bis 19 Uhr (14 bis 17 Jahre).

Hockey: TV 1846, ab 15 Uhr TV-1846-Platz.

Fachschaft Gymnastik und Tanz: Dauth, Goethestraße 8 (Lehrland) 10 bis 11 Uhr; v. Derpen, Pasche, Stodiau (Günther-Schule) 10 bis 11 Uhr; Schwerd, L 4, 4 (Menfendieck) 15 bis 16 Uhr; Troelltsch, N 7, 8 (Günther-Schule) 15 bis 16 Uhr und 17.30 bis 18.30 Uhr; Dauth, Goethestraße 8 (Lehrland) 19 bis 20 Uhr; Hoffmann, L 4, 4 (Laban) 20 bis 21 Uhr; v. Derpen, Pasche, Drachenfelsstraße 5 (Günther-Schule) 20 bis 21 Uhr; Schwerd, L 4, 4 (Mensendieck) 20 bis 21 Uhr.

Fechten: TV 1846, 19 bis 20.30 Uhr Vereinshaus.

*

„Gesunde Frauen durch Leibesübungen“ heißt die Parole dieser Woche. Um der Zukunft unseres Volkes willen hat jede deutsche Frau die Verpflichtung, ertragreich und regelmäßig Leibesübungen zu treiben.

Einen Weg zu diesem Ziel bedeutet die Gymnastik. Die Mannheimer Gymnastik-Lehrerinnen im Reichsverband Deutscher Turn-, Sport- und Gymnastiklehrer ermöglichen es jeder Frau in der Woche vom 8. bis 13. Oktober, durch unverbindliche Teilnahme an den Unterrichtsstunden den Wert gymnastischer Leibesübung selbst zu erleben.

Mannheimer Herbst-Regatta

Hermann Wilkers Ehrentag — Abschluß und Preisverteilung

Den Auftakt zur diesjährigen Mannheimer Herbst-Regatta darf man die Feier ansehen, die sich zur Erinnerung an Hermann Wilkers sechzigsten Geburtstag im Bootshause des Ludwigshafener Rudervereins abspielte. Der bis auf den letzten Platz gefüllte Saal, in dem die Anwesenheit älterer Mitglieder und Freunde bewies, daß man einen der Aeltesten und Verdientesten um die deutsche Rudersache in schlichter Feier zu ehren gedachte. So schlicht die Feier in ihrer äußeren Aufmachung, so bedeutend war sie in ihrem inneren Gehalt. Die Vertreter von Staat und Gemeinde, führende Männer des Rudersports, konnten vom Vorsitzenden des Abends, Kommerzienrat Bayer, begrüßt werden; u. a. Oberbürgermeister Ecarius, Volksbeauftragter Messerschmidt als Vertreter des Reichssportführers, Geheimrat Waldkirch, Führer des Mannheimer Regattavereins Karl Hofmann, der Senior der deutschen Rudersachpresse Hugo Borderff-Frankfurt a. M., die aus eigenem Antrieb gekommen waren, um dem bescheidenen Altmeister ihre ehrende Anerkennung zum Ausdruck zu bringen.

Kommerzienrat Bayer wies in seiner Ansprache darauf hin, daß man es als eine Ehrenpflicht erachte, dem bescheidenen Bürger den Dank für seine Tätigkeit zum Ausdruck zu bringen. Dies unterstrich Oberbürgermeister Ecarius, der den großen Bürger feierte, der den Namen von Ludwigshafen zu höheren Ehren gebracht habe. Kommerzienrat Bayer gab einen Abriß der vielseitigen Tätigkeit Wilkers auf sportlichem Gebiet, des Olympiasiegers von Stockholm und vierfachen deutschen Meisters in allen Bootsgattungen. Dies unterstrich der Führer des Regattavereins Hofmann, der warme Dankesworte fand. Sportbeauftragter Messerschmidt gab in längeren Ausführungen der Anerkennung der führenden Sportkreise Ausdruck.

In ergreifender Schlichtheit dankte Wilker für die überwältigenden Ehrungen. Er betonte, daß er alle diese schönen Erfolge nur im Zusammenwirken mit seinen Bootsgenossen habe erzielen können und daß er noch wie vor für die Rudersache tätig eintreten werde. Begeistert stimmten die Anwesenden auf das Hoch für das Vaterland und den Führer des Reiches ein.

Eine gediegene Festfolge, in der Gesangsvorträge des Oratorien- und Konzertsängers Kohl, der von Luzie Schumacher fein begleitet wurde, im Mittelpunkt standen.

Ausklang

Wie der Auftakt der Regatta sich in Ludwigshafen abgespielt hatte, so knüpfte sich auch deren Ende ebenfalls an Ludwigshafen. In den Räumen des Pfalzbaues, die man für die Preisverteilung vorgesehen hatte, versammelten sich die Mitglieder und Freunde aller Vereine in so reicher Zahl, daß der Zweck der Veranstaltung, die Vereine nach getaner sportlicher Arbeit gemeinsam zum guten Ende zu bringen, erreicht wurde. Führer Hofmann begrüßte die den riesigen Saal bis auf den letzten Platz füllenden Teilnehmer. In feierlicher Weise fand die Uebergabe der Preise und sinnige Erinnerungsgaben für die frei vereinbarten Fahrten statt. Jubelnd wurden die einzelnen Sieger schon bei Nennung des Vereinsnamens begrüßt, besonders die Vertreter der auswärtigen Vereine. Mit ganz besonderer Auszeichnung bedachte man die Mädels der Frankfurter „Freiweg“, die geschlossen auf dem Podium erschienen waren und schließlich über ihren schönen Erfolg ihre helle Freude zum Ausdruck brachten. Dann kam die Jugend zu ihrem unveräußerlichen Recht, sich in den frohen Weisen deutscher Tänze zu wiegen.

Lokalkämpfe der Hockeyspieler

VfR — TV 46 1:4 (1:2) — Tb Germania — MTG 1:3 (0:1)

Die Begegnungen der Mannheimer Hockeyvereine untereinander wurden am Sonntag mit zwei Kämpfen eröffnet, die interessante Aufschlüsse über die augenblickliche Spielstärke der Mannheimer Vertreter ermöglichen sollten. TV 46 mußte auf den VfR-Platz, wo man den Turnern nur wenig Chancen gab. Ueberraschend wurde der VfR jedoch 1:4 geschlagen, was eine starke Sensation ist, denn die Turner hatten in dieser Spielzeit bisher nichts Besonderes gezeigt. MTG traf auf den TV Germania und konnte 3:1 siegreich bleiben.

VfR — TV 46 1:4

Der erste Lokalkampf in Mannheim und sofort die erste Ueberraschung. Zusammentreffen von Lokalrivalen haben es eben in sich und Voraussagungen sind in den meisten Fällen dazu verdammt, durch die Wirklichkeit umgestoßen zu werden. Die Turner verdanken ihren überlegenen Sieg vor allem ihrem großen Kampfgeist, der sie gerade gegen den Lokalgegner zu Taten befähigte, die niemand nach den bisher gezeigten Leistungen von ihnen erwartete. Die in dieser Saison gelieferten Spiele zeigten nämlich, daß die Mannschaft sich noch in einer Schwächeperiode befand, schneller als erwartet wurde diese jedoch überwunden und nach dem schönen Erfolge auf dem VfR-Platze ist der Turnverein mit einem Schlage wieder zu einem beachtlichen Faktor im Mannheimer Hockeysport geworden. Mit entscheidend für den Sieg wurde die gute Leistung des Turnersturmes, der in neuer Aufstellung mit Lutz II, Mintrop, Seidel, Keller, Weber antrat und eine überraschende Aktivität zeigte. 4 Tore gegen die VfR-Hintermannschaft lassen auf jeden Fall auf eine bedeutende Formverbesserung schließen, die hoffentlich für die nächsten Spiele anhält. Schlenvogt lieferte in der Verteidigung eine gute Partie und bildete mit dem wieder sicherer gewordenen Greulich ein schweres Hindernis für den reichlich unsicheren gegnerischen Sturm.

Der VfR konnte als Mannschaft keinen geschlossenen Eindruck hinterlassen. Hintermannschaft und Läuferreihe vollbrachten zwar eine große Arbeitsleistung, der Sturm war jedoch dem des TV 46 ziemlich unterlegen und dieses Handicap wurde schließlich für die Niederlage mitentscheidend. VfR konnte zwar durch den zuerst im Sturm spielenden Heller in Führung gehen, bis zur Pause hatten die Turner jedoch ihrerseits eine 2:1-Führung, die in der zweiten Halbzeit auf 4:1 erhöht wurde, ohne daß dem VfR ein weiterer Erfolg beschieden war.

TV Germania — MTG 1:3 (0:1) Klubkampf 5:5

Der Klubkampf der beiden Lokalgegner endete 5:5, jedoch vermochte die MTG, wie erwartet, das Spiel der 1. Mannschaften sicher 3:1 für sich entscheiden. Germania hatte zwar im Feldspiel kaum weniger vom Spiel, konnte sich jedoch im Sturm gegen die Hintermannschaft der MTG mit dem vorzüglichen Schäfer im Tor kaum durchsetzen. Ueberlegen war der Sieg von Germania bei den Damen mit 5:0; auch die Alten Herren kamen gegen die zweite Elf der MTG zu einem 3:0-Sieg. 0:0 trennten sich MTG Alte Herren und 2. von Germania, während die Jugend der MTG mit 1:0 den zweiten Sieg für die MTG herausholten.

Das Spiel der ersten Mannschaften brachte nicht ganz den erwarteten großen Kampf, da auf beiden Seiten die technischen Leistungen zurückgestellt wurden, dafür der größere Kampfeseifer aber in den Vordergrund trat. MTG begann sofort sehr schnell und nach kurzer Zeit führte die Mannschaft bereits 1:0. Damit schien die MTG jedoch bereits ihr Pulver verschossen zu haben, denn Germania kam allmählich immer mehr auf. Die MTG-Deckungsreihen hielten zwar im Zerstören der gegnerischen Angriffe dicht, im Aufbau mangelte es jedoch reichlich, so daß der Sturm in der nötigen Unterstützung stark abfiel. In die Pause ging es jedoch noch mit einer 1:0-Führung der MTG, da Schäfer im MTG-Tor in prächtiger Weise zahlreiche schwere Schüsse hielt und Germania um den in dieser Phase verdienten Ausgleich brachte. Nach Wiederbeginn setzte sich die MTG allmählich wieder mehr durch, da Germania das vorgelegte Tempo nicht mehr ganz halten konnte. Die Angriffe der MTG, stets sehr gefährlich, wurden immer schneller und zwei weitere Tore stellten den Sieg sicher, ehe Germania zu dem verdienten Ehrentreffer kam.

Leider hatten die beiden neutralen Schiedsrichter das Spiel nicht ganz in der Hand. Es wird endlich in Mannheim, das mit seinen vielen Hockeymannschaften wirklich eine führende Stellung im Süden einnehmen kann, an der Zeit, die Schiedsrichterfrage zu klären. Eine Schiedsrichtervereinigung und vor allem eine Schulung der Schiedsrichter ist unbedingt notwendig, denn Fehlentscheidungen wirken sich natürlich auch auf die Spieler aus, worunter die Spiele nur leiden. Sollte es in Mannheim wirklich nicht möglich sein, hier einmal Ordnung hineinzubringen, zumal bei den unteren Mannschaften die Verhältnisse oft noch schlimmer sind.

Kusoczinski muß abtreten. Der hervorragende polnische Langstreckenläufer Jan Kusocinski, der Gewinner des 10 000-Meter-Laufes bei den Olympischen Spielen in Los Angeles, wird niemals wieder die Aschenbahn betreten. Bei seinem Zusammentreffen mit Lehtinen machte sich seine alte Knieverletzung wieder bemerkbar, deren völlige Heilung nach Ansicht der Aerzte nicht zu erwarten ist.

Fußball im Reich

Gau Ostpreußen: Prussia Samland Königsberg — Preußen Danzig 1:0, Polizei Danzig — VfB Königsberg 7:1, Viktoria Allenstein — Masovia Lyck 2:6.

Gau Pommern: (West) Polizei Stettin — Stettiner SC 1:7, Preußen Stettin — Greifswalder SC 2:1, (Ost) Viktoria Preußen Köslin — [illegible] Viktoria Stolp — Germania Stolp 5:1, Hertha Schneidemühl — Viktoria Kolberg 4:1.

Gau Brandenburg: Tennis Borussia — Viktoria 89 4:1, Minerva — Union Oberschöneweide 3:2, Spandauer SV — Hertha/BSC 2:2, VfL Pankow — Polizei SV 1:2, Berliner SV 92 — 1. FC Guben 7:0.

Gau Schlesien: Vorw.-Rasensp. Gleiwitz — Ratibor 03 2:0, Spvgg 02 Breslau — Hertha Breslau 2:1, Beuthen 09 — Ruch Bismarckhütte (Gef. Sp.) 3:3.

Gau Sachsen: Guts Muts Dresden — VfB Leipzig 4:0, Sptr 01 Dresden — Wacker Leipzig 1:1, SuBC Plauen — SC Planitz 2:2, Fortuna Leipzig — BSC Glauchau 3:3.

Gau Mitte: Cricket Vikt. Magdeburg — Merseburg 99 3:3, Spvgg Erfurt — VfL Bitterfeld 2:1, Wacker Halle — Viktoria 96 Magdeburg 1:1, Steinach 08 — SC Erfurt 3:2.

Gau Nordmark: Union Altona — Polizei Lübeck 4:4, Borussia Kiel — FC St. Pauli 1:1, Hamburger SV — Fortuna Düsseldorf (Ges. Sp.) 4:4, Holstein Kiel — Arminia Hannover (Ges. Sp.) 1:0.

Gau Niedersachsen: SV 96 Hannover — Algermissen 1911 2:3, VfB Komet 97 Bremen — Borussia Harburg 0:3, Hannover 97 — Eintracht Braunschweig 0:0.

Gau Niederrhein: Rheydter SV — Homberger SV 0:2, Duisburg 08 — Borussia Gladbach 8:1, Schwarzweiß Essen — Rotweiß Oberhausen 1:1, Hamborn 07 — Duisburg 99 1:1, Turu Düsseldorf — Mülheimer SV (Gef. Sp.) 2:2, Preußen Krefeld — Köln-Sülz 07 (Gef. Sp.) 2:1.

Gau Mittelrhein: Eintracht Trier — Blauweiß Köln 1:0.

Gau Nordhessen: Hessen Hersfeld — Spvgg Langenselbold 3:1, SC 03 Kassel — Spielverein Kassel 0:0, Borussia Fulda VfB Friedberg 4:3, Hanau 94 — Kurhessen Kassel 2:1.

Bezirksklasse Pfalz

Gruppe Ost:

Pfalz Ludwigshafen — TV Lampertheim 4:1
FG 03 Ludwigshafen — Herxheim 4:0
FV Speyer — Phönix Frankenthal 2:1
Olympia Lampertheim — 04 Ludwigshafen 0:4
FG Oppau — Arminia Rheingönheim 5:0
FV Frankenthal — SpVg Mundenheim 2:1

Gruppe West:

MTV Kaiserslautern — VfR Pirmasens 2:1
FK Pirmasens — Otterberg 5:2
Rodalben — VfR Kaiserslautern 0:1
Landstuhl — VfB Zweibrücken 2:1
VfL Neustadt — SC Kaiserslautern 4:4

Borchmeyer-Bochum siegte bei dem Jean Bouin-Sportfest in Paris über 100 und 200 Meter vor dem Holländer Osendarp. Dessecker-Stuttgart wurde über 800 Meter nur Dritter. Der Deutsche Gerhard wurde im Marathonlauf Elfter in 2:51:54,2.

Europameister Hornfischer gewann ein am Samstag in Frankfurt durchgeführtes Turnier im Amateur-Schwergewichts-Ringen ohne eine Niederlage zu erleiden vor dem Untertürkheimer Vögeler (eine Niederlage), Bräun-Oberstein, Kracker-Hanau, Rudolph-Mannheim und Siebert-Darmstadt.

Im Gau-Fußballkampf zwischen Mittelrhein und Sachsen blieben in Köln vor 7000 Zuschauern die Rheinländer überraschend mit 6:3 (3:2) Toren siegreich.

Abschied der Kanufahrer von der Saison 1934

Vereinsmeisterschaften beim Mannheimer Kanusport-Ost

Die Vereinsmeisterschaften des Mannheimer Kanusport-Ost erstreckten sich außer auf ihr ureigenstes Gebiet, das Paddeln, auch auf einen Vereinsfünfkampf (100-Meter-Lauf, Hoch- und Weitsprung, Kugelstoßen, 500 Meter Paddeln), der bereits am vergangenen Sonntagvormittag ausgetragen wurde, während die Klubmeisterschaften sowie die Abschiedsregatta der Saison 1934 infolge des Erntedankfestes auf den Sonntag verlegt werden mußte. Ein prächtiger Oktoberhimmel war den unentwegten Kanuten beschieden, so daß alle Voraussetzungen für einen guten Verlauf gegeben waren.

Auf der Rennstrecke am Neckarkanal hatte sich eine stattliche Anzahl Rennfahrer(innen) — darunter Europameister Ludwig Jahn mit seinem Stallgefährten Weißgerber als Gast von der MKG — nebst vielen Klubangehörigen und einer stattlichen Zahl Zuschauer eingefunden. Die 6 Rennen wurden flott und reibungslos abgewickelt. Im Vordergrund stand neben der Ermittlung der Klubmeister der Start von L. Jahn im Gäste-Zweier um den MKC-Wanderpreis, den die MKG dieses Jahr zum letzten Male zu verteidigen hatte. Und mit welchem Elan schrieben sich die MKGler den schönen Wanderpreis endgültig! Im übrigen lieferten sich die Rennfahrer prachtvolle Kämpfe, wobei selbst die Anfängerinnen überraschend gut ihren „Mann“ standen. Wie im Vereinsfünfkampf Matheis als Sieger hervorging, so sicherte er sich auch im Einer der Aktiven die Klubmeisterschaft einwandfrei und überlegen. In den übrigen Rennen qualifizierten sich Frl. Franzen im Dameneiner, Friedis-Zschaller im Aktiven-Zweier, Ziegler im Senioren-Einer und Zschaller-Frl. Franzen im gemischten Zweier als Klubmeister.

Die Ergebnisse:

Aktiver Einer für Herren, 400 Meter: 1. Fritz Matheis auf Lilo 2:14 Min.; 2. Ad. Christen auf Immeritten 2:19 Min.; 3. Rud. Baisch 2:41 Min.

Aktiver Einer für Damen, 200 Meter: 1. Frl. Franzen auf Immeritten 1:27 Min.; 2. Annemarie Schwinn auf Lilo 1:29 Min.

Aktiver Zweier für Herren, 400 Meter: 1. Friedis-Zschaller auf Trulla 2:12 Min.; 2. Matheis-Schneider 2:16 Min.; 3. Fräulin-Schäfer auf Sonne 2:22 Min.

Senioren-Einer, 200 Meter: 1. Ziegler auf Lilo 1:14 Min.; 2. Mattern auf Immeritten 1:18 Min.

Gäste-Zweier um den Wanderpreis des MKC, 400 Meter: 1. L. Jahn-Weißgerber (MKG) auf Komerad 2:02,4 Min.; 2. R. Baisch-Ad. Christen (MKC) 2:30.

Gemischter Zweier, 200 Meter: 1. Zschaller-Frl. Franzen auf Wotan sowie Herr und Frau Schneider auf Trulla in totem Rennen 1:05 Min.; 2. Schmidt-Matheis 1:07 Min.; 3. Frl. Schwinn-Fräulin 1:10 Min.

Vereinsfünfkampf: Klubmeister: Fritz Matheis 432 Punkte; 2. Rud. Baisch 422 Punkte; 3. Ernst Friedis 405 Punkte.

... beim Kanu Sportclub Neckarau

Dieser Klub hat in den letzten zwei Jahren ebenfalls einen beachtlichen Aufschwung genommen. Von 140 aktiven Mitgliedern wurden nur 30 Kameraden zu den Vereinsmeisterschaften zugelassen, die ihre Rennen am Sonntag bei idealstem Rennwetter und sehr gutem Besuch auf dem Rhein vom Neckarauer Freibad bis zur Silberpappel oberhalb des Strandbades, also 1500 Meter, zum Austrag brachten. Die Kämpfe verliefen durchweg sehr hartnäckig und zum Teil dramatisch. Die Sieger werden in der Saison 1935 in offene Wettkämpfe entsandt werden. Bei befriedigender Organisation ging auch hier alles am Schnürchen, so daß man in jeder Weise befriedigt die Kampfstätte verlassen konnte.

Abends wurde die Siegerfeier gefeiert, bei der es recht kameradschaftlich zuging.

Die Ergebnisse:

Einerkajak für Anfänger, 1500 Meter: 1. Schumacher 6:17,5 Min.; 2. Reinhold ½ Länge zurück; 3. Dietz 1 Länge zurück; 4. Schwenninger (mit zerbrochener Paddel eingetroffen).

Gemischter Zweier, 1500 Meter: 1. Dolle-Dolle 6:07 Min.; 2. Glattfelder-Dietz 2½ Länge zurück.

Einerkajak für Herren (Vereinsmeisterschaft), 1500 Meter: 1. Ohlbert 5:36 Min.; 2. Mittmann 3 Längen zurück; 3. Roßnagel 7 Längen zurück.

Zweierfaltboot für Anfänger, 1500 Meter: 1. Merz-Jsrael 6:25 Min.; 2. Reinhold-Steinbach ½ Länge zurück; 3. Dietz-Eppe 1 Länge zurück.

Zweifaltboot (Vereinsmeisterschaft), 1500 Meter: 1. Ohlbert-Jepp 5:54 Min.; 2. Otto-Dreßler ½ Länge zurück; 3. Hußner-Kirchgäßner 1 Länge zurück; 4. Derr-Schäfer; 5. Roßnagel-Mittmann.

Gutes Nachwuchstennis in Dresden

Hildebrandt-Mannheim Sieger

Eine sehr gute Besetzung aus dem ganzen Reich hatte das Nachwuchs-Tennisturnier in Dresden gefunden. Das am Freitag und Samstag vorgesehene Programm konnte jedoch wegen Regens nur zum geringsten Teil durchgeführt werden; infolgedessen war es unmöglich, am Sonntag alle Sieger zu ermitteln. Es spricht für die ausgezeichnete Organisation, daß trotzdem nur eine Entscheidung auf den Montag verlegt werden mußte.

Im Endspiel der Junioren erwies sich der Mannheimer Hildebrandt 6:2, 11:9 dem Berliner Gäßche überlegen. Im Juniorinnen-Einzel war Berlin unter sich. Es triumphierte die turniererfahrene Suja 6:4, 6:4 über Frl. Heidtmann. Das Junioren-Doppel wurde eine Beute der Breslauer Richter-Walter, die die Berliner Geiger-Markoma 6:3, 3:6, 6:4 abfertigten. Das am Montag nachzuholende Juniorinnen-Doppel sieht die Berlinerinnen Suja-Uuderus und Heidtmann-Huber im Endspiel.

Rugby-Probe in Heidelberg

Nationalmannschaft schlägt Baden 36:14 (24:3)

Das zweite Probespiel der Rugby-Nationalmannschaft ging vor leider nur schwachem Besuch auf dem Platz des Heidelberger TV 1846 vonstatten. Auch in diesem Spiel erwies sich die deutsche Mannschaft ihrem Partner überlegen, obwohl die Mannschaft des Gaues Baden stärker erschien als die Südwest-Mannschaft, die am Vortag der Nationalmannschaft gegenüberstand. Die Ländermannschaft lieferte ein vorzügliches Angriffsspiel, sie war ihrem Gegner technisch und taktisch einwandfrei überlegen und zeigte sich vor allem sehr ballsicher. Das Handballspiel war tadellos. Dadurch, daß an diesem ersten „Handspieltag“ der Ball nur im eigenen Lager getreten werden darf, hatten die Nationalspieler reichlich Gelegenheit zu beweisen, daß sie zu passen verstehen. Leider hatte man keine Möglichkeit, die Nationalmannschaft bei der Abwehrarbeit zu beobachten, da sie stets im Angriff lag. Lediglich der Verbindungshalb Hanning wurde ausgetauscht, dessen Posten dann Eichlinsky einnahm, für den wiederum Zhalt (SC Neuenheim) in den Sturm der Nationalmannschaft eintrat. Das Spiel war stets offen und dadurch sehr interessant. Schöne und schnelle Dreiviertelläufe wechselten mit kräftigen Stürmerangriffen ab, so daß sich packende Kampfbilder ergaben. Die Ländermannschaft erzielte insgesamt zehn Versuche, von denen zwei verwandelt wurden, gegen vier Versuche der badischen Fünfzehn. In die Erfolge teilten sich bei den Nationalspielern Eichlinsky (3), W. Pfisterer (3), Thiele (2), Kocher und Hanning. Für Baden waren Schaller (2), Königsberg und Edelmaier erfolgreich.

Die voraussichtliche Ländermannschaft.

Zu dem Spiel am 1. November in Lyon gegen den französischen Meister und am 4. November in Barcelona gegen die katalanische Auswahlmannschaft, wird die deutsche Mannschaft voraussichtlich in folgender Besetzung antreten:

Schluß: Hamm (RG Heidelberg); **Dreiviertel:** Thiele, Isenberg (beide Polizei Hannover), Schwanenberg (78 Hannover), W. Pfisterer (RG Heidelberg); Verbindungshalb: Loos (Heidelberger RK), Flügelhalb: Hanning (VfR Döhren); **Sturm:** 3. Reihe: Oppermann (07 Linden), Amelung (Germania Hannover), Forstmeyer (RG Heidelberg), 2. Reihe: Koch (Odin Hannover), Kocher (RG Heidelberg); 1. Reihe: Meyer (SC 80 Frankfurt), Derleth (TV 60 Frankfurt), Eichlinsky (97 Hannover).

Badens Jugend siegreich

Vor dem Spiel der Nationalmannschaft gegen Baden trugen die Jugendmannschaften von Baden und Südwest einen Freundschaftskampf aus, den die Heidelberger Rugbyspieler nach schönem und wechselvollem Kampf mit 23:10 (14:3) für sich entschieden.

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Montag, 8. Oktober 1934 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Abend-Ausgabe Nr. 464

Der Ruhrkohlenabsatz im September

Der Versand an Ruhrkohle hat sich im September gegenüber dem Vormonat etwas gehoben. Der Gesamtabsatz für Rechnung des Rheinisch-Westfälischen Kohlen-Syndikats stellte sich nach den vorläufigen Ermittlungen auf arbeitstäglich 196 000 To. gegen 187 000 To. im August. Hiervon entfielen auf das unbestrittene Gebiet 91 000 To. (86 000 Tonnen) und auf das bestrittene Gebiet 105 000 (101 000) Tonnen. Einschließlich der Aachener Zechen betrug der Gesamtabsatz für Rechnung des Syndikats im September arbeitstäglich 217 000 (207 000) To. Die Lagerbestände auf den Zechen des Ruhrreviers konnten im September etwas verringert werden, sie beliefen sich Ende des Monats insgesamt (einschließlich Koks und Briketts, auf Kohle umgerechnet) auf 7,8 Mill. To.

Stetiger Beginn am Getreidemarkt

* **Berliner Getreidegroßmarkt vom 8. Okt.** (Eig. Dr.) Die Grundstimmung war im Berliner Getreideverkehr zu Beginn der neuen Woche auf der ganzen Linie als stetig zu bezeichnen. Das Geschäft ist nicht sonderlich groß, andererseits blieb das Angebot der ersten Hand in Anbetracht der Feldarbeiten weiter gering. Für Weizen zeigte sich am Niederrhein einiges Interesse, während am Platze sich die Unterbringungsmöglichkeiten kaum geändert haben. Roggen war spärlich angeboten, und im allgemeinen abwartend. Das Angebot in Hafer ist nach wie vor knapp, während der Konsum lebhafte Nachfrage bekundet. Auf die ostpreußischen Angebote erfolgten in Anbetracht der Preislage nur selten Zusagen. Braugersten in guten Qualitäten standen mehr im Vordergrunde und waren nur gering offeriert. In Industriegersten blieben Angebot und Nachfrage klein. Bemerkenswert war die Befestigung der Roggenausfuhrscheine. An der Situation des Mehlmarktes hat sich nichts geändert. Weizenausfuhrscheine ohne Angebot, Roggenausfuhrscheine 100 G.

Amtlich notierten: Märkischer Weizen 76/77 Kilo 205; märkischer Sommerweizen nicht notiert; do. Preisgebiete W 5 191; W 6 192; W 7 193; W 8 194; W 9 196; W 11 198; plus 4 ℳ gesetzl. Mühleneinkaufspreis; Stimmung ruhig; märkischer Roggen 72/73 Kilo frei Berlin 162; do. Preisgeb. R 5 151; R 6 152; R 7 153; R 8 154; R 9 156; R 11 158; pl. 4 ℳ ges. Mühl.-Einkaufspr., stetig; Braugerste neue feine frei Berlin 203—209 (ab Station 190—200); do. gute frei Berlin 181—201 (ab Station 183—192); Sommergerste (Industriegerste) 180—190 (178—181); Wintergerste zweizeilig frei Berlin 170—190; ab märk. Station 170—181; Wintergerste vierzeilig 174—179 (165—170) stetig; Futtergerste (gesetzl. Erzeugerpreis) 59/60 Kilo, Preisgebiete G 5 151; G 6 152; G 7 154; G 8 157; G 9 159; märkischer Hafer 48/49 Kilo H 4 145; H 7 148; H 10 152; H 11 154; H 13 157; H 14 159; Weizenmehl mit 10 v. H. Auslandsw. 1,50 ℳ, mit 20 v. H. Auslandsweizen 3 ℳ Aufgeld. Type 790 W 5 26,65; W 6 26,90; W 7 26,95; W 8 27,15; W 9 27,40; W 11 27,70; alles Berlin, ruhig; Roggenmehl, Type 997, R 5 21,65; R 6 21,75; R 7 21,90; R 8 22,05; R 9 22,25; R 11 22,65; alles Berlin, ruhig; Weizenkleie in ℳ für 100 Kilo brutto einschl. Sack ab Mühle einschl. Kosten des Verladens dorthin; gesetzl. Mühlenverkaufspreis WK 5 11; WK 6 11; WK 7 11,05; WK 8 11,10; WK 9 11,25; WK 11 11,40; alles Berlin, gefragt; do. Roggenkleie RK 5 9,45; RK 6 9,50; RK 7 9,55; RK 8 9,65; RK 9 9,75; RK 11 9,90; alles Berlin, gefragt; zuzügl. 0,30 ℳ Ausgleichsbetrag. — Je 50 Kilo: Viktoriaerbsen 29—33; Peluschken gestrichen; Ackerbohnen 12—13; Wicken 10,50—11,50; Lupinen blaue 6,75—7,25; Leinkuchen 7,55 inkl. 1,30 ℳ MS; Erdnußkuchen 7,15 inkl. 1,45 MS; Erdnußkuchenmehl 7,50 inkl. MS; Trockenschnitzel gestrichen; extrahiertes Sojabohnenschrot ab Hamburg alt 7,20, neu 6,40 inkl. 1,55 ℳ MS; do. ab Stettin alt 7,40, neu 6,60 inkl. 1,55 ℳ MS; Kartoffelflocken aus neuen Kontrakten waggonfrei Stoln als Verladestation 8,95; do. Parität Berlin 8,85. — Raps (1000 Kilo ab Station) 350 ℳ.

Rotterdam, 8. Okt. (Eig. Dr.) Anfang: Weizen (in Hfl. per 100 Kilo) Nov. 4,35; Jan. 3,50; März 3,80½; Mai 3,75. — Mais (in Hfl. per Last 2000 Kilo) Nov. 67,25; Jan. 70,50; März 74; Mai 72,50.

Liverpool, 8. Okt. (Eig. Dr.) Anfang (in Schilling und Pence) Weizen (100 lb.) Tendenz stetig: Dez. 5,5⅜ bez.; März 5,7 bez.; Mai 5,8 bez. — Mitte: Okt. 5,0⅝ B; Dez. 5,5⅜ B; März 5,6⅞ B; Mai 5,8⅛ B.

Uebersee-Getreide-Notierungen

Neuyork, 6. Okt. (Eig. Dr.) Schluß (in Cents per Bushel, Lokopreise) Weizen Manitoba Nr. 1 80¾; roter Sommer-Winter Nr. 2 100,75; do. hard Nr. 2 113,25; Mais neu ankommende Ernte 81,75; Roggen Nr. 2 fob Neuyork 69⅝; Gerste Malting 94⅝; Mehl und Fracht unverändert.

Chikago, 6. Okt. (Eig. Dr.) Schluß (in Cents per Bushel, Terminpreise) Weizen (kaum stetig) Dez. 97,25; Mai 97,50; Juli 92⅞; Mais (willig) Dez. 76⅝; Mai 76⅞; Juli 76,25; Hafer (stetig) Dez. 48,50; Mai 47,75; Juli 48,25; Roggen (stetig) Dez. 73⅝; Mai 74,75. — Lokopreise: Weizen roter Winter-Sommer Nr. 2 96,50; Mais gelber Nr. 2 79,25; do. weißer 82,75; do. gemischter 78; Hafer weißer Nr. 2 58,50; Gerste Malting 80—125.

Winnipeg, 6. Okt. (Eig. Dr.) Schluß (Tendenz stetig) Weizen per Okt. 78⅝; Dez. 78,75; Mai 83,50; Hafer per Okt. 40⅝; Dez. 40⅛; Mai 41,75; Roggen per Okt. 50⅞; Dez. 57⅝; Mai 60⅞; Gerste per Okt. 52,50; Dez. 52⅞; Mai 56; Leinsaat per Okt. 194; Dez. 185; Mai 189,75; Manitoba-Weizen loko Northern 1 78⅝; do. 2 75⅝; do. 3 72⅞.

Buenos Aires, 6. Okt. (Eig. Dr.) Schluß (in Papierpeso per 100 Kilo) Weizen per Okt. 6,25; Nov. 6,35; Dez. 6,45; Mais per Okt. 6,07; Nov. 6,05; Dez. 6,09; Hafer per Okt. 5,40; Leinsaat (fertig) Okt. 13,00; Nov. 12,90.

Renten weiter bevorzugt

Aktien trotz Tauschaufträgen befestigt

Mannheim uneinheitlich

Auch in der neuen Woche war die Tendenz an der Börse geteilt. Renten lagen weiter fest, während Aktien vernachlässigt blieben. Farben gaben auf 141¼ nach. Waldhof notierten 49 v. H., Daimler 50,50 v. H. Bankaktien blieben geschäftslos. Von Versicherungswerten waren Mannheimer Versicherung mit 40 angeboten. Am Rentenmarkt zog Reichsaltbesitz auf 100,75 v. H. an. Für Mannheimer Altbesitz war die Notiz wegen der morgen stattfindenden Ziehung gestrichen. Stadtanleihen waren durchweg gefragt und höher. Ebenso Goldpfandbriefe.

Frankfurt: Renten weiter im Vordergrund

Auch zu Beginn der neuen Woche stand der Rentenmarkt im Vordergrund sowohl des Publikums- als des Spekulationsinteresses und die Umsätze in den einschlägigen Papieren erreichten wieder ein beachtliches Maß, nachdem schon vorbörslich zu höheren Kursen größere Abschlüsse getätigt worden waren. Besonders lebhaft und fest wurden im Anschluß an den Samstagschlußverkehr Reichsaltbesitz umgesetzt, die den Parikurs noch um ⅜ v. H. überschritten (Samstag 99,5 bis 100). Ferner wurde die Kommunalumschuldungsanleihe ⅜ v. H. höher gehandelt. Späte Reichsschuldbuchforderungen gewannen ⅛ v. H., Reichsmarkobligationen lagen ½—1 v. H. fester. Obwohl sich das Interesse ganz überwiegend auf den festverzinslichen Markt verlagert hat, lag auch der Aktienmarkt nach den tagelangen Rückschlägen nicht unfreundlich, aber sehr ruhig. Die Kursbildung war weiterhin uneinheitlich, wobei aber doch Besserungen überwogen. Montanwerte lagen meist höher, Buderus ½, Mannesmann ¼ und Stahlverein ⅛ v. H. freundlicher, nur Rheinstahl gaben ⅜ v. H. nach. Zellstoffwerte zogen bis 1 v. H. an. Schiffahrtspapiere lagen behauptet. Von fremden Werten lagen Mexikaner gehalten, Ungarn Goldrente 7,95 (8,75).

Im Verlaufe blieb das Rentengeschäft sehr lebhaft, besonders in Reichsaltbesitz, der bis auf 101,25 anzogen, auch Kommunalumschuldung nochmals bis ¼ v. H., während die übrigen variablen Werte ruhigeres Geschäft hatten. Der Aktienmarkt blieb im ganzen ruhig, war aber meist etwas freundlicher. Lebhafter gingen Farbenindustrie um, die bis auf 141,75 anstiegen, ferner waren Westd. Kaufhof, Schiffahrtswerte und einzelne Montanaktien bis ¾ v. H. höher. AG. für Verkehrswesen ⅜, Scheideanstalt ½ und Schuckert 1 v. H. schwächer. Tagesgeld 3 v. H.

Berlin: Renten weiter im Vordergrund, auch Aktien befestigt

Der Rentenmarkt stand auch heute wieder im Vordergrund des Interesses. Man verwies auf die Ausführungen auf dem Verbandstag der Sparkassen, nach denen die Sparkassen in den Dienst einer Belebung und Gesundung des Kapitalmarktes gestellt werden sollen. Ein Ereignis war die Kurssteigerung der Altbesitzanleihe, die mit einem Gewinn von ¾ v. H. den Parikurs übersteigen konnte. Die Umschuldungsanleihe lag weiter fest und ging um 77½ Pfg. Reichsschuldbuchforderungen wurden mit 96 v. H. und Zinsvergütungsscheine mit 85½ v. H. nach 85¾ v. H. umgesetzt. Von Industrieobligationen besserten sich Krupp um ½ v. H. Auch Umtauschobligationen lagen fest. Stahlbonds stiegen um 1 v. H. Die 7proz. Obligationen der Vereinigten Stahlwerke waren ebenfalls 1 v. H. höher. Trotz der großen Tauschaufträge am Rentenmarkt waren Aktien überwiegend befestigt. Das Geschäft war zwar sehr ruhig. Einen günstigen Eindruck hinterließ die deutsch-polnische Wirtschaftsvereinbarung, die heute amtlich bekanntgegeben wurde. Montanwerte waren angesichts der stetigen Eisenkonjunktur wieder durchweg befestigt. Elektrowerte waren meist ⅛ v. H. niedriger, nur Siemens plus 1. Gaswerte wurden 1 v. H. höher bezahlt. Auto-, Maschinen- sowie Metallaktien gewannen bis ¾ v. H. Auch für Bau-, Textil- und Zellstoffwerte wurden ½ bis ¾ v. H. höhere Kurse als in der Vorwoche bewilligt.

Der Verlauf war freundlich. Farben befestigten sich um ⅜. Von Maschinenwerten gewannen Berlin-Karlsruher 2 v. H. gegen die Vorwoche. BMW waren 1¼ v. H. höher. Phönix erhöhten ihren Gewinn auf 1½ v. H. Deutsche Eisenhandel wurden mit 80½ nach 78¾ umgesetzt. Am Markt der festverzinslichen Werte stiegen Altbesitz auf 101⅛, Umschuldungsanleihe waren 1 v. H. höher.

Der Kassamarkt war wieder überwiegend befestigt. JG Chemie stiegen um 4, Reichelt Metall gewannen 2,50, Bochum-Gelsenkirchener Eisenbahn 7 v. H., Sächs. Webstuhl, Rosenthal-Porzellan und Westf. Draht je 4 v. H. Dagegen verloren Ver. Ultramarin 5,50, Merkur-Wolle 2,50 und Feinjute 3 v. H.

Steuergutscheine blieben heute unverändert.

Reichsschuldbuchforderungen: Ausgabe I: 1936er 100 G, 1940er 96,75—97,37, 1944—48er 95,62—96,5. Ausgabe II: 1944—48er 95,62—96,37. Wiederaufbauanleihe: 1944—45er und 46—48er 60,75—61,75.

Am Geldmarkt war zum Beginn der neuen Woche Tagesgeld mit 4—4,25 v. H. zu haben. Für Privatdiskonten besteht weiter Nachfrage, auch in dem flotten Absatz der neuen Reichsschatzanweisungen kommt die leichte Verfassung des Marktes zum Ausdruck. Monatsgeld erforderte nach wie vor 4—5 v. H. Der Privatdiskontsatz beträgt unverändert 3,75 v. H.

Der Schluß war ruhiger aber behauptet. Die Umschuldungsanleihe gab vorübergehend um 1 v. H. auf 90,70 nach, konnte sich aber später wieder auf 91,12 (90,60) erholen. Auch Altbesitz behaupteten ihren höchsten Tageskurs nicht und wurden gegen Schluß mit 100,2 umgesetzt. Nachbörslich war die Haltung wenig verändert. Man nannte Farben mit 141,87, Schwarzkopf mit 112, Harpener mit 107.

* **Steuergutschein-Notierungen vom 8. Okt.** (Eig. Dr.) Fälligkeit 1934 100,75; 1935 100; 1936 102,25; 1937 99,62; 1938 98,2; Steuerdurchschnitt 101,75.

Berliner Devisen

Diskontsatz: Reichsbank 4, Lombard 5, Privat 3¾ v. H.

Amtlich in Rm. für	Zinsfuß	Parität Rl.	6. Oktober Geld	6. Oktober Brief	8. Oktober Geld	8. Oktober Brief
Ägypten 1 ägypt. Pfd.	—	20,953	12,485	12,515	12,455	12,485
Argentinien 1 Pap.-Peso	7	1,873	0,646	0,644	0,646	0,650
Belgien . 100 Belga	3	58,37	58,17	58,29	58,17	58,29
Brasilien . 1 Milreis	—	,503	0,204	0,206	0,204	0,206
Bulgarien . 100 Lewa	6	3,035	3,047	3,053	3,047	3,053
Canada 1 kan. Dollar	—	4,198	2,527	2,533	2,525	2,531
Dänemark 100 Kronen	3	112,50	54,37	54,47	54,30	54,40
Danzig . 100 Gulden	3	81,77	81,22	81,38	81,20	81,36
England . 1 Pfund	2	20,430	12,181	12,195	12,135	12,165
Estland . 100 estn. Kr.	5½	112,50	68,63	68,81	68,68	68,84
Finnland 100 finnl. M.	5½	10,537	5,375	5,385	5,360	5,370
Frankreich . 100 Frcs.	2	16,44	16,380	16,420	16,390	16,430
Griechenland 100 Dr.	7½	5,45	2,457	2,471	2,467	2,471
Holland . 100 Gulden	2½	168,739	168,49	168,83	168,48	168,82
Island . . 100 isl. Kr.	—	[illegible]	55,09	55,17	54,94	55,06
Italien . . 100 Lire	4	22,094	21,43	21,47	21,41	21,49
Japan . . . . 1 Yen	3,65	2,092	0,713	0,715	0,712	0,714
Jugoslawien 100 Dinar	7½	81,00	5,694	5,606	5,694	5,706
Lettland . . 100 Latts	—	—	80,67	80,83	80,67	80,83
Litauen . . 100 Litas	7	41,93	41,64	41,64	41,56	41,64
Norwegen 100 Kronen	3½	112,50	61,12	61,24	60,94	61,16
Österreich 100 Schill.	5	59,07	48,95	49,05	48,95	49,05
Portugal 100 Escudo	6	453,37	11,045	11,065	11,015	11,035
Rumänien . . 100 Lei	6	2,511	2,488	2,492	2,488	2,492
Schweden . . 100 Kr.	3	112,50	62,68	62,80	62,58	62,71
Schweiz . 100 Frank.	2	81,00	81,12	81,28	81,13	81,29
Spanien . 100 Peseten	6	81,00	34,07	34,13	33,99	34,05
Tschechoslowakei 100 Kr.	3½	12,730	10,373	10,393	10,370	10,390
Türkei . . 1 türk. Pfd.	—	18,423	1,974	1,983	1,976	1,980
Ungarn . . 100 Pengö	4½	73,431	—	—	—	—
Uruguay . 1 Goldpeso	—	4,33	0,999	1,001	0,999	1,001
Ver. Staaten 1 Dollar	1½	4,198	2,474	2,478	2,472	2,476

Dollar gehalten

An den internationalen Valutenmärkten haben sich seit dem Wochenende nennenswerte Veränderungen nicht ergeben. Die beim englischen Pfund eingetretene Beruhigung, die auf den Fortfall bisher abschwächender Momente zurückzuführen ist und weniger in Interventionen des Ausgleichsfonds liegt, machte am Montag erneute Fortschritte. Die Züricher Notiz stellte sich auf 14,99⅝, in Amsterdam nannte man es allerdings etwas schwächer mit 7,30⅝. Der Dollar blieb ebenfalls gehalten und stellte sich nur in Paris mit 15,08½ etwas billiger. Die aufwärtsstrebende Tendenz der Reichsmark hält weiter an, in Zürich stellte sich die Notiz auf 123,30, nach 123,20, während sonst die Erhöhungen geringfügiger waren.

Das englische Pfund schwächte sich später wieder leicht ab, Dollar und Reichsmark zeigten fast unveränderte Notierungen.

Mannheimer Großmarkt für Getreide und Futtermittel (amtlich) / 8. Oktober

Offiziell per 100 Kilo waggonfrei Mannheim — bei Waggonbezug — netto

Weizen, inl. tr. Durchschn.-Beschaffenh., ohne Sack	—,—
Festpreise bis 31. Okt.	
Preisgebiet W 15 . .	20,30
Preisgebiet W 16 . .	20,40
Preisgebiet W 17 . .	20,70
Ausgleich +	—,40
Roggen, inl. tr. Durchschn.-Beschaffenh., ohne Sack	—
Festpreise bis 31. Okt.	
Preisgebiet R 13 . .	16,—
Preisgebiet R 15 . .	16,40
Preisgebiet R 16 . .	16,70
Ausgleich +	—,40
Gerste (Ausstichware über Notiz)	
Braugerste, inl.	19,—/20,50
Pfälzergerste, inl. . . .	—
Wintergerste und Industriegerste, inl. tr.	18,—/19,—
Festpreise bis 31. Okt.	
Preisgebiet G 7 . . .	15,40
Preisgebiet G 8 . . .	15,70
Preisgebiet G 9 . . .	15,90
Preisgebiet G 11 . .	16,20
Ausgleich +	—,30
Hafer, inl. tr. Durchschn.-Beschaffenheit ohne Sack	—
Festpreise bis 31. Okt.	
Preisgebiet H 11 . . .	15,50
Preisgebiet H 14 . . .	15,80
Preisgebiet H 17 . . .	16,10
Ausgleich +	—,30

Weizenkleie (Mühlenpreis bis 31. Oktober)	
Preisgebiet W 17 . .	10,95
Preisgebiet R 16 . .	9,90
Roggenkleie mit Sack . .	—,—
Weizenfuttermehl . . .	16,00
Roggenfuttermehl . . .	—,—
Weizennachmehl	16,25
Mais mit Sack	21,25
Raps, inl. ab Station .	31,—
Erdnußkuchen, fbr.-Preis	14,50
Sojaschrot	13,—
Rapskuchen	11,95
Palmkuchen	13,20
Kokoskuchen	15,—
Seesamkuchen	—
Leinkuchen	15,20
Wiesenheu mit Sack . .	17,—
Rotkleeheu	14,10/15,50
Trockenschnitzel, Fabrikpr.	—
Rohmelasse	—
Steffenschnitzel	—
Wiesenheu lose, neues	9,80/10,80
Luzernekleeheu	10,50/11,—
Roggenstroh	—
Preßstroh, Rogg., Weizen	3,25/3,75
Hafer, Gerste	3,75/4,—
Gebund. Stroh, Rogg., Weizen	2,75/3,25
Hafer, Gerste	3,45/3,50

Zu- und Abschläge auf Grund der reichsgesetzl. Regelung.

* **Mehl-Notierungen.** Weizenmehl Festpreisgebiet W 17, Type 790 inländisch 27,50 ℳ; do. W 16 27,15 ℳ, plus 0,50 ℳ Frachtausgleich; do. Festpreisgebiet 15 27,25 ℳ, plus 0,50 ℳ Frachtausgleich. Aufschlag für Weizenmehl mit 15 v. H. Auslandsweizen 1,50 ℳ, mit 30 v. H. Auslandsweizen 3,00 ℳ; Frachtausgleich 0,50 ℳ per 15-To.-Ladungen. — Roggenmehl Festpreisgebiet R 16, Type 997, Oktober-November-Lieferung 24,00; do. Festpreisgebiet R 15 23,75; do. Festpreisgebiet R 13 23,30; zu diesen Preisen je 0,50 ℳ Frachtausgleichs. Für alle Geschäfte sind die Bedingungen der Wirtschaftlichen Vereinigung der Roggen- und Weizenmühlen bzw. der neue Reichsmühlenschlußschein maßgebend. — Mehle für 100 Kilo zuzüglich 0,50 ℳ Frachtausgleich bei Abnahme von mindestens 10 Tonnen, frei Empfangsstation, gemäß Anordnung 9 der WB. Auf- und Abschläge gemäß Anordnung 8 der WB.

* **Schweinemarkt Bergzabern.** Zufuhr 229 Ferkel. Preis pro Paar 20—30 ℳ. Markt nicht ganz ausverkauft. Nächster Markt am 22. Oktober.

* **Hamburger Schmalz-Notierungen vom 8. Okt.** (Eig. Dr.) Schmalz (Tendenz stetig): Amerik. Steamlard trans. ab Kai 24,25 Dollar; Pure Lard versch. Standardmarken trans. per 4 Kisten je 25 Kilo trans. ab Kai 24,50—25 Dollar.

Amerikanische Schmalz- und Schweinemärkte

Neuyork, 6. Okt. (Eig. Dr.) Schluß (in Cents per 100 lb.) Tendenz fest: Schmalz prima Western loko 985; do. middle Western 965—975; Talg special extra 6,25; do. extra lose 5⅝; do. in Tierces 5,75.

Chikago, 6. Okt. (Eig. Dr.) Schluß (in Cents per 100 lb.) Tendenz fest: Schmalz per Okt. 910; Dez. 910; Jan. 920; Mai 937,50; Preise für leichte Schweine 540—600, für schwere Schweine 610—650; Schweinezufuhr in Chikago 7000, im Westen 22 000.

Berliner Metallbörse vom 8. Oktober

	Kupfer bez.	Kupfer Brief	Kupfer Geld	Blei bez.	Blei Brief	Blei Geld	Zink bez.	Zink Brief	Zink Geld
Januar	—,—	35,25	34,75	—,—	—	18,25	—,—	18,—	18,—
Februar	—,—	35,50	35,—	—,—	18,50	18,50	—,—	18,25	18,25
März	—,—	36,—	35,25	—,—	18,50	18,50	—,—	18,50	18,50
April	—,—	36,25	35,25	—,—	18,50	18,50	—,—	18,50	18,50
Mai	—,—	36,50	35,50	—,—	18,50	18,50	—,—	18,50	18,50
Juni	—,—	36,75	35,75	—,—	18,50	18,50	—,—	18,75	18,50
Juli	—,—	37,25	36,—	—,—	18,50	18,50	—,—	18,75	18,75
August	—,—	37,25	36,—	—,—	18,50	18,50	—,—	20,—	18,75
Septbr.	—,—	37,25	36,50	—,—	18,50	18,50	—,—	20,—	18,75
Oktober	34,75	34,50	34,25	—,—	—,—	18,25	17,50	18,—	17,50
Novbr.	—	34,75	34,25	—,—	—,—	18,25	—,—	18,25	17,75
Dez.	34,75	35,—	34,50	—,—	—,—	18,25	—,—	18,50	17,75

* **Berliner Metall-Notierungen vom 8. Okt.** (Eig. Dr.) Amtlich notierten in ℳ für je 100 Kilo: Elektrolytkupfer (wirebars) prompt 42,75; Standardkupfer loko 36—36,50; Originalhüttenweichblei 16,25; Standardblei per Oktober 16,25; Originalhüttenrohzink ab nordd. Stationen 18—18,75; Standardzink 17,00 bis 18,00; Originalhüttenaluminium 98—99proz. in Blöcken 160; desgl. in Walz- oder Drahtbarren 164; Reinnickel 98—99proz. 270; Silber in Barren ca. 1000 fein per Kilo 41—54.

Londoner Metallbörse vom 8. Oktober

Metalle £ per To.		Metalle (£ per To.)		Silber (Pence per Unze)	
Kupfer, Standard	28,81	Zinn, Standard	230,8	Aluminium . .	100,5
3 Monate . .	28,25	3 Monate . .	229,5	Antimon . . .	44,—
Settl. Preis	28,—	Settl. Preis	230,5	Quecksilber . .	11,63
Elektrolyt	31,50	Banka . .	—,—	Platin	7,75
best selected	30,25	Straits . .	232,0	Wolframerz . .	42,50
strong sheets	58,—	Blei, ausländ.	10,63	Nickel	200,0
El. wirebars	31,50	Zink, gewöhnl.	12,—	Weißblech . .	18,25

* **Pforzheimer Edelmetall-Notierungen vom 8. Oktober.** (Mitgeteilt von der Deutschen Bank und Diskonto-Gesellschaft Filiale Pforzheim.) Platin technisch rein 4,00 je g, dito 4 v. H. Palladium 3,00 je g, dito 4 v. H. Kupfer 3,55 je g. Feingold 2800 je Kilo, Feinsilber 45,80—47,00 je Kilo je nach Abnahme von 50 Kilo bzw. 1—9 Kilo.

Rosario, 6. Okt. (Eig. Dr.) Schluß (in Papierpeso per 100 Kilo) Weizen per Okt. 6,05; Nov. 6,55; Mais per Okt. 6,20; Nov. 6,20; Leinsaat per Okt. 12,60; Nov. 12,90.

Bremen, 8. Okt. (Eig. Dr.) Amtlich (per lb. in Dollarcents) Baumwolle per Jan. 1404 B 1402 G; März 1417 B 1415 G; Mai 1430 B 1427 G; Juli 1438 B 1433 G; Okt. 1398 B; Dez. 1406 B 1396 G; Loko 1420; Tendenz stetig.

Liverpool, 8. Okt. (Eig. Dr.) Baumwolle (Amerik. Universal Stand. Middl.) Anfang: Okt. 660; Jan. (35) 654—655; März 653; Mai 648; Juli 646; Okt. 636—637; Tendenz ruhig, stetig. — Mitte: Okt. 657; Dez. 655; Jan. (35) 650; März 651; Mai 648; Juli 645; Okt. 636; Dez. 635; Jan. (36) 635; März 635; Mai 634; Loko 684; Tendenz ruhig.

* **Magdeburger Zucker-Notierungen vom 8. Okt.** (Eig. Dr.) Okt. 4,10 B 4,00 G; Nov. 3,95 B 3,85 G; Dez. 4,00 B 3,90 G; Jan. 4,00 B 3,90 G; Febr. 4,10 B 4,00 G; März 4,20 B 4,10 G; Mai 4,40 B 4,30 G; Tendenz ruhig. — Gemahl. Melis prompt per 10 Tage 31,80 und 31,92½; Okt. 31,80, 31,92½, 31,87½, 31,80, 31,45; Okt.-Dez. 31,80 und 31,80; Tendenz lebhaft; Wetter schön.

* **Frankfurter Schlachtviehmarkt vom 8. Okt.** Auftrieb: 1413 Rinder, darunter 472 Ochsen, 287 Bullen, 460 Kühe, 197 Färsen, zum Schlachthof direkt 3 Kühe, 679 Kälber, 87 Schafe, 4091 Schweine. Ueberstand 16 Rinder, davon 8 Ochsen, 4 Kühe, 4 Färsen. Marktverlauf: Rinder mittelmäßig, geringer Ueberstand, Kälber rege, ausverkauft, Schweine sehr rege, ausverkauft. Preise: Ochsen — 35 bis 37, 31—34, 27—30; Bullen 36—38, 30—34, 30—32, 25 bis 29; Kühe 34—35, 30—33, 25—31, 14—24; Kälber 49—54, 41—47, 35—40, 26—34; Hammel 401 35—30; c) 31—34; Schweine a1) 56, a2) 52—55, b) 52—56, 50—56, g1) 48—51, g2) 45—47.

Kurszettel der Neuen Mannheimer Zeitung

Aktien und Auslandsanleihen in Prozenten bei Stücke-Notierungen in Mark je Stück

Mannheimer Effektenbörse

[illegible]

Industrie-Aktien

[illegible]

Frankfurter Börse

Festverzinsliche Werte

[illegible]

Bank-Aktien

[illegible]

Transport-Aktien

[illegible]

Montan-Aktien

[illegible]

Berliner Börse

Festverzinsliche Werte

[illegible]

Industrie-Aktien

[illegible]

Transport-Aktien

[illegible]

Bank-Aktien

[illegible]

Freiverkehrs-Kurse

[illegible]

Fortlaufende Notierungen (Schluß)

[illegible]

MARCHIVUM

Versteigerung der Jakobsplätze

Die „Jakobsmesse" auf dem Marktplatz nahm am Samstag mittag in der gewohnten Weise mit der Versteigerung der Plätze ihren Anfang. Es war eine reine Volksversammlung von Händlern, die sich eingefunden hatten und die gespannt der Dinge harrten, die da kommen sollten. Die alten Stammgäste machten recht bedenkliche Gesichter, als sie die Menge der organisierten und nicht organisierten Händler sahen, denn sie wußten schon im Voraus, daß es unter diesen Umständen zu erbitterten Kämpfen um die besten Plätze kommen würde. Daher versuchte man auch vorher schon Fühlung aufzunehmen und Abkommen zu treffen, die einer unsinnigen Preistreiberei vorbeugen sollten. Aber alles war vergebens, als die Bedingungen verlesen worden waren und die Versteigerung ihren Anfang nahm. Zwölf Mark sollte der laufende Meter Platz kosten, wobei Bedingung war, daß in der ersten Reihe mindestens drei Meter, in der zweiten Reihe mindestens zwei Meter und in der dritten Reihe mindestens ein Meter genommen wurde.

Wie vorauszusehen war, setzte gleich um den Eckplatz gegenüber dem alten Rathaus ein Kampf ein, der sich natürlich in Zahlen ausdrückte. Von dem Taxpreis kletterte die Zahl munter in die Höhe und mit jeder Mark, die mehr geboten wurde, verstärkte sich das Gemurmel der Beteiligten und Unbeteiligten. Endlich, als man bei 82 Mark angelangt war, erfolgte der Zuschlag, so daß der Steigerer für seine drei Meter bare 246 Mark zu zahlen hatte. Zur Maimesse war dieser Platz für 40 Mark abgegangen.

Mit 45 Mark fing man in der zweiten Reihe wieder an und auch hier kosteten die meisten Plätze im Durchschnitt 20 Mark das Meter. Nur in vier Fällen ging man unter 20 Mark, auf 16, 16, 17 und 18 Mark herunter! Nicht weniger begehrt war auch der Eckplatz der dritten Reihe, der es auf 35 Mark brachte.

Die hohen Preise erklären sich aus der ungewöhnlich starken Beteiligung. 81 männliche und weibliche Jakobe ließen diesmal ihre Stimme ertönen und versuchen, ihre Waren loszuschlagen. Daß sie den nötigen Zulauf haben, konnte bereits am Samstag festgestellt werden, denn noch war die Versteigerung im Gange, als auch schon der Verkauf aufgenommen wurde und sich dichte Menschenknäuel um die einzelnen Verkaufsstände bildeten.

Pfälzer Rundfunksendungen

Die Rundfunksendungen aus der Pfalz, die uns Mannheimer in ziemlich hohem Maße interessieren, nachdem wir doch auch zu der Pfalz gerechnet werden müssen, können nicht immer so empfangen werden, wie wir uns das wünschen, da der Frankfurter Sender mit seiner Gleichwelle in unserer Gegend öfters einen sehr schlechten Empfang bringt. Besonders schlimm war es bei dem Hörbericht vom Dürkheimer Wurstmarkt, der überhaupt nicht mit Genuß abgehört werden konnte. Entschieden besser war der Empfang der gut aufgemachten Sendung aus Speyer „Kaiser schlafen am Rhein". Alte Zeiten wurden lebendig, wo in der Gruft des Domes stille Einkehr gehalten wurde und neben den Erinnerungen die Mahnungen ins Land hinausschwangen. Ebenfalls aus Speyer kam ein Standkonzert der SA.-Standartenkapelle, das durch Darbietungen des Männerchors des Deutschen Musikvereins eine Bereicherung erfuhr und das mit kurzen Worten über die Bedeutung der Kaiserstadt Speyer eingeleitet wurde. Eine Sommerabendmusik aus Speyer hinterließ die allerbesten Eindrücke, denn die Sendefolge war mit großem Geschick zusammengestellt. Kindersänge alter volkstümlicher Weisen wurden geschickt durch Instrumente unterstrichen. Gesangsoli wurden passend für diese Abendmusik ausgewählt und geschmackvoll zum Vortrag gebracht.

Auch die übrige Pfalz kam mit einigen Sendungen zu Wort. Das Orchester der Pfalzoper hatte Gelegenheit, dem Rundfunkhörer sein hohes Können unter Beweis zu stellen. Dann hörte man eine zünftige Bauernmusik, alte Geschichte blendete in Funkfolgen auf und man vergaß weder die Stimmen von der Grenze zu bringen, noch die Brüder von der Saar zu Wort kommen zu lassen. Nachdem jetzt der Kaiserslauterner Sender eine eigene Besprechungsanlage bekommen hat und nicht mehr bei jeder Sendung der Uebertragungswagen von München in die Pfalz kommen muß, ist zu erwarten, daß die Pfalz noch stärker als bisher im Rundfunk Berücksichtigung findet. Wir aber wollen hoffen, daß uns bessere Empfangsverhältnisse beschert werden, damit wir auch an diesen Sendungen teilhaben können.

Vom Nachbarrecht

Der Präsident der Reichs-Rechtsanwaltskammer, Rechtsanwalt Dr. R. Neubert-Berlin, tritt in der „Deutschen Justiz" für eine nationalsozialistische Umgestaltung der Auslegung der Nachbarrechte ein. Mit Hinweis auf die bisherige Rechtsprechung kommt er zu dem Ergebnis, daß gegenwärtig in den weitaus meisten Fällen sogenannter Beeinträchtigung der Nachbarrechte durch Geräusche usw. ein Entschädigungsanspruch zuerkannt werde und zwar auch dann, wenn an sich das Recht, auf Beseitigung der störenden Einwirkung zu klagen, durch besondere gesetzliche Bestimmungen entzogen ist. Nationalsozialistisches Denken zwinge zur Umkehr und Nachprüfung dieser Rechtsansicht einer vergangenen Zeit. Die Ueberzeugung, daß der einzelne Volksgenosse Wert und Kraft nur aus der Verbundenheit mit dem Volksganzen erhält, verpflichtet ihn auch zu weitgehenden Opfern für das Volksganze, ohne daß ihm dafür ein wirtschaftliches Entgelt zufließt. Im Nachbarrecht müsse daher unterschieden werden, ob ein Volksgenosse durch nachteilige Wirkungen einer dem Gemeinwohl dienenden Anlage oder durch einen rücksichtslosen Nachbarn gestört wird. Nur im letzteren Falle könnten Schadensersatzansprüche anerkannt werden, während im übrigen die entschädigungslose Duldungspflicht einsetze. Insbesondere erwähnt er dabei Schulen, Krankenhäuser, Schießsportplätze und sagt, daß die bestehenden Bestimmungen schon eine solche Praxis erlauben.

Hinweis

Einführungsvorträge zu den Akademie-Konzerten. Die Einführungsvorträge zu den Akademie- und Volkssinfonie-Konzerten, die sich im vergangenen Konzertwinter starker Beliebtheit und guten Besuchs erfreuten, werden auch dieses Jahr wieder durchgeführt. Wie im Vorjahre werden die jeweils zur Aufführung kommenden Werke erläutert (Dr. Friedrich Eckart) mit praktischen Beispielen am Klavier (Friedrich Schery). Nicht eine trockene Analyse soll gegeben werden, sondern das Werk muß aus dem lebendigen Zusammenhang seiner Zeit und entwicklungsgeschichtlich aus seiner Ahnenreihe heraus begriffen werden. Die Vorträge finden jeweils Sonntags vor den Konzerten, 11.30 Uhr im Maurischen Saal der Hochschule für Musik und Theater (A 1, 3) statt. Erster Vortrag: Sonntag, den 14. Oktober.

Preis 50 Pfg. Überall zu haben!

Kleines Kursbuch

für Baden, Pfalz und Hessen
mit Anschlüssen nach allen Richtungen
Wichtige Kraftpostlinien in Baden, Hessen und Pfalz

Winter-Ausgabe 1934/35

Unsere liebe Mutter, Schwester, Großmutter und Tante, Frau

Lina Weiß
geb. Reiß

ist im 81. Lebensjahr sanft entschlafen.

Mannheim (Leibnizstr. 1), den 6. Oktober 1934

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Carl Weiß

Die Beerdigung hat in der Stille stattgefunden. Es wird höfl. gebeten, von Beileidsbesuchen Abstand nehmen zu wollen.

Statt besonderer Anzeige

Meine liebe Frau, meine gute Mutter, unsere Schwester, Schwiegertochter, Tante u. Schwägerin

Frau Lina Essinger
geb. Gutmann

ist am 6. Oktober nach langem Leiden sanft entschlafen.

Mannheim (Beethovenstr. 18), 8. Oktober 1934

Für die Hinterbliebenen:
Emil Essinger
Walter Essinger

Die Beisetzung fand in aller Stille statt. — Von Beileidsbesuchen bittet man Abstand zu nehmen.

Amtl. Bekanntmachungen

Handelsregistereinträge vom 6. Oktober 1934:

Chr. Schwenzke, Mannheim. Das Geschäft samt Firma ging durch Erbfolge über auf die Julius Essinger Witwe, Hedwig Georgine geborene Schwenzke in Mannheim. Die Prokura von Julius Essinger ist erloschen. Dem Burkhard Schwenzke in Mannheim ist Prokura erteilt.

Apotheke in Ladenburg, Dr. A. Fuchs, Ladenburg. Das Geschäft ging durch Erbfolge über auf Dr. Albert Theodor Fuchs Apothekers-Witwe, Antonie geborene Clemenz in Ladenburg, welche es unter der Firma Apotheke in Ladenburg, Dr. A. Fuchs weiterführt. 49

Georg Scharrer Nachf., Mannheim. Die Firma ist erloschen.

Amtsgericht F. G. 3b Mannheim.

Nach Gebrauch der 2. Flasche
„Allsat"
Zinsser-Knoblauch-Saft fühle ich mich wie neu geboren. Schwindelanfälle, Schmerzen in den Gliedern und Herzbeschwerden haben fast ganz nachgelassen. 11180
Königsberg i. Pr. den 18. 9. 34
Georgstraße 24
Wanda Westermann
„Allsat" hilft auch bei Arterienverkalkung, Asthma, Rheumatismus, Hämorrhoiden, Leber- und Gallenleiden und bei vielen Stoffwechselstörungen.
Fragen Sie Ihren Arzt!
Flasche 3 ℳ (reicht 5 Wochen) Versuchsflasche f. 1 Woche 1 ℳ.
In Apotheken und Drogerien zu haben, sonst wende man sich an
Dr. Zinsser & Co. G.m.b.H. Leipzig

Einspaltige Kleinanzeigen bis zu einer Höhe von 100 mm je mm 6 Pfg. Stellengesuche je mm 4 Pfg.

Kleine Anzeigen

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 8 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Trauerkleidung
Trauerhüte — Trauerschleier
erhalten Sie bei Anruf Nr. 27851 sofort für jede Figur in allen Preislagen zur Auswahl
Fischer-Riegel

Hausverwaltungen
Steuerberatung u. Einzelsteuererkl., sowie Sanierungen übernimmt ein erfahrener Fachmann. Angeb. unt. S Y 139 an die Geschäftsst. 8486

Entlaufen
braungefl. Drahthaarfox
kurz geschoren. Belohnung. Abzugeben Leibnizstr. 6, II r. 8813

Stahl-Büroschränke
für Registratur, nicht teurer als Holzschränke, mit Sicherheitsschloß, flammensicher, zu Mark 85.— ab Fabrik lieferbar. Josa, Stahlmöbelfabrik, Aachen 36. 8490

Offene Stellen

Die Verdienstfrage ist maßgebend!
Deshalb werben Sie auf Zeitschriften, denn bei dieser Tätigkeit können wir Ihnen durch Höchstprovisionssätze u. stets fachmännische Beratung zu einem guten Wochendurchschnittsverdienst verhelfen. Redegewandte Herren mit guten Umgangsformen wollen sich mit Ausweis melden: Dienstag, den 9. Oktober 1934, von 10—12 und 3—5 Uhr: *2098 Restaurant Kaiserring.

Ja. **Friseurgehilfe** m. nur gut. Umgangsformen u. tadell. Aeußeren, als *2100 **Volontär** f. erstkl. Damensalon gesucht. — Angebote unter A D 3 an die Geschäftsstelle d. Blattes erbet.

Suche ein durchaus perfektes **Alleinmädchen** in einen Arzthaush. Es wollen sich nur Mädchen mit guten Zeugn. melden. Frau Dr. G. Weil [illegible] a. Rh., Ludwigsplatz 1. 8808

Perfekte *2096 **Büglerin** f. Stärkewäsche. [illegible] gesucht. - Angeb. u. A E 4 an die Geschäftsst. d. Blatt.

Alleinmädchen kinderliebend u. perf. im Kochen, [illegible] per sof. gesucht. Dr. [illegible], L 7, 5, 2 Tr. 8805

Jung., tüchtiges **Servierfräulein gesucht.** *2106 F 4, 6.

Tüchtiges *2105 **Küchenmädchen** sofort gesucht. „Gambrinus" U 1.

Hypotheken

I. Hypotheken rasch u. günstig zu 4½% Zs. [illegible] **Gebr. Mack** o.H.G. Bankgeschäft f. Hypotheken u. Grundbesitz Friedrichspl. 3

Die amtlich vorgeschriebenen **Bau-Formulare** nämlich:
Form.
1: Baugesuch
2: Baubeginn
3: Baufluchtangabe
4: Bauflurabnahme
5: Revision auf Beckelhöhe
6: Rohbau-Revision
7: Kamin-Untersuch.
8: Gebrauchsabnahme
sind jetzt von unserer Verlage zu bedeutend ermäßigt. Preisen zu beziehen.
Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung

Stellengesuche

Ehrlich. fleißiges Mädchen aus gut. Fam., in sämtl. Hausarb. gut bew., sucht Stelle als Alleinmädchen in gt. Hause. Zeugn. vorh. Ang. unt. S U 125 an die Geschäft. 8424

Verkäufe

Wie alljährlich, liefere ich auch dieses Jahr Oktober-Nov. mehrere tausend Zentner beste, ausermählte, reingelbfleischige 6014a **Tafelkartoffeln** zu 3.70 ℳ per Zentner frei Keller. Domäne Neuhof bei Ladenburg, Fernsprecher 318.

Gelegenh.-Kauf Gebr., sehr schöne [illegible] 2098

Nähmaschine billig abzugeben. Phoenix-Nähmaschinen GmbH. N 4, 13.

Leeres Faß (182 Ltr. [illegible]) zu verk. Weidenstraße 11, 3. St. 8609

1 kaltes Büfett 1 Aufschnittmaschine Kohlenbadeofen zu verk. *2107 F 5, 21, b. [illegible]

2 Bettstellen m. Rost u. Matr., 1 pol. Tisch u. 2 Stühle zu verk. Mohr, G 4, 4. *2099

Schreibmaschinen Continental J. Bucher [illegible] 8119

Kinderbettstelle zu verk. Werderstraße 21, 1 Tr. r. Anzuf. 1—3 Uhr. *2108

Moderne, polierte und eichene **Schlafzimmer** Speisezimmer Küchen Einzelmöbel in verschieden. Ausführung, sowie *2096 Flurgarderoben Polstermöbel Sofas- u. Woll-matratzen etc. kaufen Sie sehr günstig **Heinrich Freinkel** F 2, 8 (am Marktpl.)

Handnähmaschine Bett m. gt. Polsterrost, 1 Bild, 1 Tisch, [illegible] zu verk. F 5, 25. *2064

1 Pelzjäckchen [illegible] 30 ℳ, 1 Gesellschaftskl., weiß, m. Schürz., Damenjäckchen, m. wß. Pelzgarn., 25 ℳ, 1 schwz. Gesellschaftskleid, Seidenkleid, 15 ℳ. Pgr. Kölnerstr. 12, IV. *2108

Einbett-Schlafzim. [illegible], sehr gut erhalten, m. Matr., f. 185 ℳ zu verk. C 8, 19, 1 Tr. *2096

Einige gute sehr schöne **Zimmeröfen** billig abzugeben. T 1, 4, 1 Treppe

Geldverkehr

Württ. Mittelstandskasse Zwecksparuntern. und Reichsaufsicht-Aktiengesellschaft [illegible] **Darlehen - Kredite** auf 1-17 Jahre. Auskunft erteilt General-Agentur Lothar Boxler, Mannheim, G 3, 13 — Zweckspar-[illegible]

Automarkt

Fahrzeug-Reifen jeder Marke und jeder Größe
Carl Gebhard, Qu 5, 4
Telephon 285 76.

Kaufgesuche

Gemälde gute ältere, zu kaufen gesucht. **Spitzen - Degenhardt,** bis 15. Oktober in Mannheim zur Verkaufsmesse am Adolf Hitler-Ufer. [illegible]

Jmmobilien

Bauplatz herrlich. Gelände, etwa 480 qm, in Neuostheim (beiderseits angebaut) günstig zu verkaufen. Angeb. unt. S X 128 an die Geschäftsst. 8484

Geschmiegter **Bauplatz** mit Plänen sof. abzugeb. *2086 Angeb. u. Z Y Nr. 88 an die Geschst. d. Blatt.

Makulatur zu haben
Druckerei Dr. Haas

Heiraten

Meine persönl. Arbeiten haben Erfolg! Erfolgreiche u. älteste Ehe-Vermittlg. a. Platze. Thomas, Nachf., Jetzt: A 2, 3a. Sprechz. v. 9 bis ½1 u. 2 bis ½8 Uhr. Sonntags von 1—½6 Uhr. *2003

Mietgesuche

2-3 möblierte Zimmer für Bürozwecke per sofort zu mieten gesucht. — Preisangebote unter A J 8 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 8482

GARAGE beizbar, Nähe Wasserturm, sof. gesucht. Angeb. unt. A C 2 a. Gesch. *2101

2-Zim.-Wohng. mit Mans., von ruh. kl. Familie z. 1. 11. gesucht. Angeb. u. A F 5 an d. Geschäftsstelle. *2104

Suche 1. Stabilmiete *2092 **möbl. Zimmer** evtl. m. Telephon-Benützg. Preisangeb. u. A A 60 an die Geschäf.

Schön möbl. Zi. mit Teilpension (Mittagstisch) v. nett. Famil., in ruh. schön. Lage, Oststadt bevorz., z. 15. Kaufmann gesucht. - Angeb. u. A H 7 an d. Geschst. *2111

Per Mitte Okt.: freundl. Zimmer mittl. Preislage (Samstag abends [illegible]) von anständig. Herrn gesucht. Angeb. a. R. Klein, Magdeburg, Köln[illegible] Nr. 3, II. 8001

Vermietungen

Wohnungen jeder Art, Größe u. Lage **vermittelt** d. altbekannte Jmmob.-Büro **Levi & Sohn** P 7, 15, Tel. 203 95/96, — gegr. 1890 — 8855

Gontardstraße in gutem Hause, part., sofort zu vermieten: **3 Zimmer** Küche, Bad. Näheres: 8615 Schwarzwaldbeck, Tattersall.

2 Zimmer leer oder möbl., in gutem Hause, Ring, Nähe Wasserturm, zu vermieten. Zentralheiz., fl. Warm- u. Kaltwasser. Telephon 441 88. *2119

El. Zim. u. Kü. 4. St. in gt. Ob. (Collinistraße) an ruhig. alt. Frau zu verm. — Zu erfr. i. d. Gesch. *2068

Leeres Zimmer mit separ. Eing. el. L., a. 15. 10. zu vm. Weidenstraße 11, 3. Stck. 6607

Leeres Zimmer sep., sof. zu vm. R 7, 34, 1 Tr. *2097

Schön möbl. Zi. gut beizbar, zu vermiet. *2093 **Krämer, Schimperstr. 37.**

Schön möbl. Zi. neu herger., an berufstät. Herrn sof. zu verm. S 3, 3 1 Tr., bei Nösch. *2088

Einf. möbl. Zi. i. gut. Hause an a. [illegible] Kepplerstr. 31, b. Schmetz. *2115

Kaufgesuche

Perser-Teppich ca. 2.75 × 3.50 m gut erhalten, aus Privathand zu kauf. gesucht. Angeb. u. Z U 84 an d. Geschäftsstelle. *2099

Verloren

Verloren Gold. Armbanduhr auf d. Wege v. Pergola, Augusta-Anlage bis Bruckmerstraße, Samstag abend. Abzug. geg. Belohn. Bruckner-straße 3, part. r. 8611

Schreibmaschine! Wer schreibt Schauspiel ab? 4 bis 5 Durchschl., zirka 60 Seiten. Dram. mitt.-eng. Mater. [illegible] Preisang. an R. Mühle, Vielapl. 19 *2070

Gardinen reinigt „auf Neu" Färberei Kramer

Stemmer — Waré für Kenner
Zwei preiswerte, beliebte Naturweine 8330
33er Bockenh. Sonnenberg Spätlese Fl. o. Gl. RM 0.95, Literflasche o. Glas RM 1.20
33er Ungsteiner Osterberg Natur-Rotw. Fl. o. Gl. RM 0.85, Literflasche o. Glas RM 1.10
Stemmer O 2, 10 (Kunststraße)

Stragula schmückt u. kostet nicht viel. Schöne Muster, f. jed. Geschmack das Passende
Böllinger Tapeten - Linoleum, Seckenh. Str. 48 8380

Frau Nachbarin

Seit wann haben sie denn ihre Wohnung u. die zwei möblierten Zimmer so gut vermietet? Ich habe meine Räume immer noch leer stehen. Überall, wo es möglich ist, durch Bekannte u. Verwandte, lasse ich meine Räume empfehlen. Aber bis heute habe ich noch kein Glück gehabt. — — Ja, da haben sie eben noch nicht an die

Klein-Anzeige in der N. M. Z.

gedacht. Versuchen sie es da mal! Ich habe so eine Klein-Anzeige für RM. 1,50 aufgegeben und habe sofort Erfolg gehabt!